

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl. mit Zuzahlung in Posen 4.40 zl. in der Provinz 4.30 zl. Der Postbezug monatlich 4.40 zl. vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifenband in Polen. Dänzig und Ausland monatlich 6 zl. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmt. durch Ausland-Verkehrshandel G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt. Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Alja Marjalka Biliudskiego 25, zu richten. Telegrammanchrift: Tageblatt, Posen. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen 3, Alja Marjalka Biliudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6276, 6106.

78. Jahrgang

Poznań, piątek, 24-go lutego 1939 — Posen, Freitag, 24. Februar 1939

Nr. 45

„Europäische Polen-Mode“

Warschauer Blätter schwelgen im Gefühl großer außenpolitischer Chancen

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 23. Februar. Das verstärkte internationale Interesse, das für Polen zu beobachten ist, verleitet einige polnische Blätter geradezu zum Schwelgen in dem Gefühl großer Chancen. „Warschau — der Mittelpunkt des interessierten Europas“, so überschreibt der regierungsfreundliche „Głos Poranny“ einen Artikel, in dem er erklärt, im vergangenen Jahr habe es Augenblicke gegeben, wo man die Rolle Polens nicht treffend genug in einige internationale Kreise beurteilt habe. Ein Beispiel dafür sei die Münchener Konferenz gewesen, deren Teilnehmer es für möglich gehalten hätten, sich in Nichtanwesenheit Polens mit Fragen zu beschäftigen, die Polen angehen, und sie ohne Beteiligung Polens zu erledigen. Heute würde schon überall begriffen, daß Polen ein mitentscheidender Faktor in der europäischen Politik und in Ost-Mitteleuropa neben Deutschland und Italien die maßgebende Macht sei. Hier könne nichts ohne Beteiligung Polens geschehen, Warschau sei heute zu einem Zentrum des europäischen Interesses geworden. „Głos Poranny“ zählt dabei den Besuch von Ribbentrop und die in Aussicht stehenden Besuche Cianos und Gascencus auf und verweist außerdem auf den angekündigten Besuch von Minister Bed in London. Dank seiner unabhängigen Politik könne Polen freundschaftlich mit solchen Staaten zusammenarbeiten, die zu verschiedenen Mächten gehörten. In dem Polen Verständnis für die Interessen und Bestrebungen anderer Völker zeige, fordere es Achtung seiner eigenen Interessen, ob es sich um das Baltikum, um die Karpatho-Ukraine, um Gebiete für eine überseeische Expansion oder um die Befriedigung der Auswanderung und Rohstoffbedürfnisse handle. Die Schlüsselfrage Polens würde immer mehr zum Nutzen für den Frieden Europas verstanden.

Im übrigen hat auch „Goniec“ in den letzten Tagen einen Leitartikel veröffentlicht, wobei er sogar eine „europäische Polenmode“ — wie er sich ausdrückt — zu bemerken glaubt.

London—Warschau—Moskau

„Dobry Wieczór“ wirft die Frage auf, wie sich das Verhältnis der Sowjets zu Europa angesichts der überraschend zahlreichen Handelsverträge, die die Sowjets in letzter Zeit abschließen, gestalten werde. Offensichtlich finde diese Sintflut von Handelsverträgen ihre Erklärung darin, daß die ziellose Materialwirtschaft in der Sowjetunion, die zur Zerstörung von Eisenbahngeleisen und Maschinenfabriken führe, einen empfindlichen Warenmangel hervorgerufen habe. Die Sowjets wollten sich vor einem völligen Krach retten. Daher müßten sie sich zu wirtschaftlicher Hilfe von außen flüchten. Diese Hilfe drüde sich vor allem in der Lieferung von Fabrikaten oder Halbfabrikaten durch industrielle Länder Europas aus. Die Staaten, die in der letzten Zeit Handelsverträge mit der Sowjetunion abschlossen, hätten sie unter sehr günstigen Bedingungen abschließen können. Dies gelte auch für Polen. Es gebe Leute, besonders in England, die davon träumten, daß man die Zusammenarbeit mit den Sowjets verengern und sogar auf das politische Gebiet ausdehnen könne. „Dobry Wieczór“ bezeichnet derartige Pläne als verfrüht. So wie der Sowjet-Markt in entsprechender Weise mit den ihm nötigen Vorräten versorgt sein würde, würde eine gewisse politische Nähe der

Sowjets wieder ihrer gewöhnlichen Aktivität Platz machen.

Der Artikel des „Dobry Wieczór“ verdient besonders deswegen Interesse, weil er die Tendenz zeigt, etwaigen englischen Bestrebungen, Warschau und Moskau einander zu nähern, beizugehen entgegenzutreten. Polen möchte seine unabhängige Politik wahren und glaubt, dies um so mehr zu können, als es sich im Augenblick von England umworben fühlt. „Wieczór Warszawski“ erklärt, daß Polen eine „Brücke“ bilde und die Freiheit habe, sowohl mit der einen wie mit der anderen Seite nähere Beziehungen zu pflegen. Auf die kritischen Stimmen aus Paris, die von der Befürchtung geleitet sind, der Ciano-Besuch könnte Polen noch weiter von Frankreich entfernen, erwidert der „Wieczór Warszawski“, Polen trage nur zu einer Entspannung bei und Sorge dafür, daß ein wirkliches Gleichgewicht der Kräfte in Europa aufrechterhalten werde.

Erste Anzeichen einer Räumung Madrids?

Spanische „Regierung“ will nach Murcia flüchten

Paris, 23. Februar. Savas meldet aus Madrid, zwei spanische „Minister“ seien in Murcia eingetroffen, um die Möglichkeiten für eine Gesamtüberflutung der spanischen „Regierung“ von Madrid nach Murcia zu überprüfen.

Nationalspanische Flottenparade

Im Hafen von Tarragona fand am Mittwoch eine Parade der gesamten nationalspanischen Mittelmeerflotte unter Teilnahme des Generalissimus Franco statt. An Bord des Kreuzers „Canarias“ fuhr General Franco die Front der Kriegsschiffe ab, die über alle Toppen gesegelt hatten. Marineflieger führten in geringer Höhe Kunstflüge aus. In einer Ansprache dankte der Führer Nationalspaniens der Flotte für ihren Einsatz und ihre Mitarbeit bei der Befreiung des Landes. An der Flottenparade nahmen 15 Einheiten der nationalen Marine, darunter die Kreuzer „Canarias“, „Cervera“ und „Navarra“ teil. An den Vorführungen der Marineluftwaffe waren über

Britische Bemühungen

Nach einem Bericht der „A.T.C.“ trifft der englische Unterstaatssekretär für Außenhandel, Hudson, schon um den 20. März in Warschau ein. Gegenstand seiner Besprechung wird die Frage der Lieferung von Rohstoffen aus dem Raum des britischen Imperiums an Polen und zum Austausch dafür der vergrößerte Einlauf englischer industrieller Erzeugnisse durch Polen sein. Hudson wird sich voraussichtlich einige Tage in Warschau aufhalten.

In einer gewissen Kritik der Bed-Politik schreibt der diplomatische Korrespondent der „News Chronicle“, die britische Regierung begrüße den polnischen Außenminister um so lieber in London, als er bei der Januartagung der Genfer Liga nicht anwesend gewesen sei und aus diesem Grunde in letzter Zeit polnisch-englische Gespräche über die europäische Lage nicht hätten stattfinden können.

200 Seesflugzeuge beteiligt. Das diplomatische Korps war bei der großen Schau zugegen.

Italiens Regionäre bleiben bis zum endgültigen Siege

General Franco hat aus Anlaß einer großen Siegesparade in Barcelona an den Duce ein herzliches Grußtelegramm gerichtet. Der Duce hat darauf u. a. geantwortet: „Ich erwidere mit größter Herzlichkeit Ihren kameradschaftlichen Gruß, indem ich Ihnen bestätige, daß die italienischen Regionäre bis zum endgültigen Sieg Ihrem Befehl gehorchen werden.“

100000 spanische Marxisten nach Mexiko?

Bilbao, 23. Februar. Vertreter der spanischen Machthaber haben sich an die Regierung von Mexiko gewandt, um über die Einreise von 100 000 spanischen Marxisten nach Mexiko zu verhandeln.

Balkanbund-Tagung ohne Ueberraschungen

Die Konferenz beendet

Bukarest, 23. Februar. Der Ständige Rat des Balkanbundes hat seine diesjährige Tagung, die vom 20. bis 22. Februar unter dem Vorsitz des rumänischen Außenministers Gascencu in Bukarest abgehalten wurde, am Mittwoch beendet.

Die Konferenz galt, wie eine abschließende amtliche Verlautbarung sagt, einem Meinungsaustausch über die internationale Lage und vor allem über die Fragen, die den Balkan selbst berührten.

Die Bukarester Tagung der vier Balkanbundsstaaten brachte keine besonderen Ueberraschungen oder neuen Abmachungen. In den Reden vor allem des rumänischen Außenministers Gascencu und des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas zeigte sich das Bestre-

ben, dem seinerzeit unter wesentlich anderen Voraussetzungen geschaffenen Balkanbund eine gewisse Elastizität in der Stellungnahme zu den neuen Entwicklungen, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, zu geben, wobei die Betonung der politischen Unabhängigkeit der Balkanbundsstaaten ebenso hervortrat wie das Bestreben, das Abkommen von Saloniki als ein Höchstmaß des Willens zur Entspannung Bulgariens gegenüber zu unterstreichen. Für das Bestreben einer realpolitischen Ausrichtung in Fragen der allgemeinen Politik zeugt die bei allen vier Staaten grundsätzlich vorhandene und zum Ausdruck gebrachte Bereitschaft zur Anerkennung Nationalspaniens, wobei jedoch über den Zeitpunkt der Anerkennung noch Meinungsverschiedenheiten zwischen Rumänien und Jugoslawien festzustellen waren.

Die „feindliche Minderheit“

Ein Boykottaufruf des Weltverbandes in Neutomischel anlässlich der Wahlen

Der polnische Weltverband in Neutomischel hat anlässlich der am Sonntag stattfindenden Stadtratswahlen ein Flugblatt mit folgendem Text herausgegeben:

Polen!

Am 26. Februar werden in unserer Stadt die Selbstverwaltungswahlen durchgeführt. Zum Wahlkampf stellen sich auf der einen Seite die Polen, auf der anderen Seite die Deutschen.

Es geschieht zum ersten Male in der Geschichte unserer Stadt nach der Erreichung der Unabhängigkeit, daß die Deutschen offen zum Kampf gegen die Polen auftreten.

(Diese letzten Worte sind in ganz großen Lettern gedruckt — die Schrift ist.)

Das Ziel dieses Auftretens der Deutschen ist die Erreichung einer größeren Anzahl von Stadtverordnetenmandaten, als sie bisher besessen haben, um das angebliche Anwachsen des Deutschtums in der Stadt nachzuweisen.

In dieser Situation dient jeder Pole, der an den Stadtratswahlen nicht teilnimmt, fremden, uns feindlichen Kräften

und wird von der Dessenlichkeit und den Behörden als Verräter seines Landes, seiner Religion, Sprache, Nation und des Staates angesehen werden.

(Auch die Worte über den Verräter sind wieder in besonders fetten Lettern gedruckt.)

Wir rufen also alle Polen dazu auf, unbedingt alle Beziehungen zur deutschen Minderheit abubrechen und vor allem durch das Meiden deutscher Geschäfte und Waren die Parole „Swój do swego po swoje“ zu befolgen.

Genug des polnischen Streites um die Orientierung, genug der Auseinandersetzungen, Mißverständnisse, der Zersplitterung in der Nähe der Grenzpfähle. Angesichts der uns feindlichen Minderheit müssen wir die bürgerliche Pflicht erfüllen und ohne einen einzigen Mörgler zur Wahlurne gehen.

Stehen wir wie ein Mann an der Seite unserer polnischen Behörden.

Erneuern wir den deutschen Hochmut und denken wir an die Worte Maria Konopnickas: ... (Es folgt ein Zitat aus der „Kot“) .

(Unterzeichnet:)

Polnischer Weltverband in Neutomischel.)

Der Aufruf bedarf keines Kommentars. Er schreibt auch unseren deutschen Volksgenossen die Haltung vor!

Herzog von Koburg beim Staatspräsidenten

Auch von Marschall Rydz-Śmigły empfangen

Warschau, 23. Februar. Der am Mittwoch in Warschau eingetroffene Präsident des Ständigen Internationalen Frontkämpfer-Komitees (C.I.F.), Generaloberst Oberggruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, legte mit den Herren seiner Begleitung und einem Vertreter des Reichskriegsopferführers Oberlindober am Grabe des Unbekannten Soldaten in Warschau einen Kranz nieder. Zu der Feier, an der der Präsident der Vereinigung der Polnischen Frontkämpferverbände, General Górecki, und der Hauptkommandant des Polnischen Frontkämpferverbandes, General Jarnuszkiwicz, sowie der deutsche Botschafter in Warschau v. Moltke,

teilnahmen, waren eine Ehrenkompanie der Warschauer Garnison und eine Kompanie der Polnischen Legionäre angetreten. Anschließend legte der Herzog von Koburg im Belvedere-Schloß, der Arbeitsstätte Marshall Pilsudskis, einen Kranz nieder und besichtigte das bekanntlich nach Polen überführte Magdeburger Häuschen des Marshalls.

Nach dem Ausflug nach Wilanow wurde die deutsche Abordnung von Marshall Pilsudski, Smigly, und anschließend der Herzog v. Koburg vom Staatspräsidenten Moscicki empfangen.

Die Lage im Olsa-Gebiet

Klagen des Senators Wolf

Warschau, 23. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In der Mittwoch-Sitzung des Haushaltsausschusses des Senats kam Senator Wolf, der damalige Führer, des Polentums in der Tscheko-Slowakei, auf die Lage im Olsa-Gebiet zu sprechen. Der Senator erklärte, das Olsa-Gebiet könne sich mit einer Herabsetzung des Lebensstandards der Arbeiter und Landwirte auf das Niveau der ärmsten Gebiete Polens nicht abfinden. Bei der Umrechnung der tschechischen Valuta in Lotz sei ein ungünstiges Verhältnis angewandt worden, das im Augenblick dem Fiskus Vorteile gebracht habe, jedoch zu einer bedeutenden Teuerung und zu der Notwendigkeit geführt habe, Zuschläge zu den Löhnen und Gehältern zu zahlen, wodurch wiederum eine Belastung des Staatshaushaltes hervorgerufen worden sei. Größere Ausmaße der Teuerung seien beseitigt worden, jedoch sei der Lebensunterhalt in einigen Gebieten des Tschechen Schlesiens noch sehr kostspielig.

Neuer Judenschub aus dem Reich

Warschau, 23. Februar. Polnische Blätter veröffentlichten zum Teil in großer Aufmachung eine „United Press“-Melbung aus Berlin, wonach in den letzten Tagen Hunderte von Frauen und Kindern, die Angehörige polnischer Juden sind, deren Ausweisung im Oktober aus Deutschland erfolgte, den Befehl zur Abreise nach Polen erhalten haben. Es handele sich hier um Personen, denen Polen die Staatsbürgerschaft aberkannt hat. Sie können die Grenze erst nach Erlangung einer besonderen Erlaubnis der polnisch-deutschen Kommission überschreiten, die in Neu-Berlin amtiert. In der kommenden Woche erhält ein Teil der Juden, die im Oktober ausgewiesen wurden, die Erlaubnis zur Rückkehr ins Reich, und zwar für kurze Zeit, um ihre Vermögensangelegenheiten zu regeln.

Fast 3000 jüdische Lehrer in öffentlichen Schulen

Warschau, 23. Februar. Aus einer polnischen amtlichen Veröffentlichung geht hervor, daß die Zahl der jüdischen Lehrer und Lehrerinnen im Schuljahr 1938/37 5628 betrug. Davon unterrichten an öffentlichen und staatlichen Schulen aller Art 2843 (Vollschulen 1617, Mittelschulen 150, Hochschulen 19 usw.).

Es ist bezeichnend, daß sich nach den amtlichen Erhebungen von diesen 5628 jüdischen Lehrern nur etwa 40 n. S. zum Judentum bekannten. Die meisten hielten es für angebrachter, sich als Polen auszugeben.

Oberst Wenda sprach im Rundfunk

Warschau, 23. Februar. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Bekanntgabe der programmatischen Erklärung des Lagers der Nationalen Einigung sprach im polnischen Rundfunk der Stabschef des Lagers, Oberst Wenda. Er erklärte, die Ideale des Lagers hätten sich im Verlaufe dieser zwei Jahre siegreich durchgesetzt. Die nächsten Jahre würden zu einem weiteren Triumph dieser Ideale führen und damit die Grundlagen für die weitere Stärkung der Größe und Macht Polens schaffen.

Graf Cianos Warschau-Reise

Rom, 23. Februar. Am Tage der Abreise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Warschau unterstreicht die römische Morgenpresse die Vorbereitungen zum Empfang des Gastes in der polnischen Hauptstadt und die sympathischen Begrüßungsartikeln der polnischen Blätter. Graf Ciano werde der polnischen Nation die herzlichen Grüße Italiens überbringen, lautet die Überschrift des „Messaggero“, der betont, daß der Empfang, den man in Warschau dem Gast bereite, der beste Beweis für die Herzlichkeit der Beziehungen und die Freundschaftsbände zwischen beiden Ländern sei.

Der britische Botschafter bei Beck

Warschau, 23. Februar. Außenminister Beck empfing am Dienstag den britischen Botschafter Sir Howard W. Kennard.

„Letzter Hort der Demokratien“

Unverantwortliche Hege im Unterhaus zu Washington

Washington, 23. Februar. Während der Unterhausdebatte über die Anforderung von 53 Millionen Dollar für die Errichtung bzw. den Ausbau von 14 Marine-Flugzeugstützpunkten umriß der Vorsitzende des Marineauschusses, der Abgeordnete Vinson, die amerikanische Politik im Zusammenhang mit der unerhörten Aufrüstung in den Vereinigten Staaten. Zu den kriegsbeherischenden Ausführungen Vinsons, auf die der Senator Reynolds im Verlauf der diesbezüglichen Senatsdebatte eine zügige Antwort erteilte, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Danach erklärte Vinson, die Interessen der Vereinigten Staaten verknüpfen Amerika mit England und Frankreich. Es könne „keine Basis für die Auseinandersetzung zwischen einer Demokratie und einer Diktatur geben außer der

Uebergabe der ersteren“. Vinson erklärte weiter, Amerika müsse darauf vorbereitet sein, allein zu stehen. Die nationale Verteidigung sei „in diesem chaotischen Stadium der Menschheitsgeschichte“ von größter Wichtigkeit für Amerika und die westliche Halbkugel. Niemand dürfe glauben, wo die Welt von Diktaturmächten — Deutschland, Italien in Europa und Japan im Fernen Osten — überlaufen sei, daß es nicht das wichtigste sei, daß Amerika jorgam auf die Verteidigung achtgibt. Es sei nicht nur notwendig, daß Amerika auf seine eigene Verteidigung achte, sondern es sei zum Vorteil Amerikas selbst, „jenen anderen großen Demokratien England und Frankreich Flugzeuge zu liefern, damit sie nicht von den Diktaturmächten zerstört werden“ (!).

Polnische Wirtschaftsprobleme

Der Handelsminister sprach im Sejm

Auf der Mittwochssitzung des Sejms ergriff während der Beratungen über den Haushalt des Handels- und Industrieministeriums auch der Minister für Handel und Industrie, Roman, das Wort. Er erörterte sämtliche Probleme des wirtschaftlichen Lebens Polens und skizzierte die Politik seines Ministeriums für die nächste Zukunft. Dabei sagte er, daß die Arbeit der ganzen Nation das wichtigste Moment der wirtschaftlichen Schaffenskraft sein müsse. In diesem System der Nationalwirtschaft müsse der Mensch als Ziel der wirtschaftlichen Tätigkeit und nicht nur als Lieferant für Handarbeit angesehen werden.

Unter den Grundrissen, die heute verhältnismäßig viel Mißverständnisse hervorriefen, befand sich auch derjenige der Planung, der sich

mit dem Begriff der Planwirtschaft befaßte. Wenn die polnische Nation und der Staat, die viele Mängel und Vernachlässigungen gutzumachen hätten, die bestehenden riesigen Aufgaben verwirklichen wollten, dann könne dies nur auf dem Wege des Wirtschaftsautomatismus, d. h. also auf dem Wege der Planung und der Konzentrierung der Kräfte, geschehen.

Der Minister befaßte sich dann mit dem Problem der Autarkie und der Kartelle, wobei er den Entwurf eines neuen Kartellgesetzes ankündigte. Er beronte die Notwendigkeit der Erzielung einer entsprechenden nationalen Struktur auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens. Vor allem handle es sich um einen starken polnischen Industriellen und Handelsmittelsstand.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Panikmache nach Bedarf

Unerträgliche Brunnenvergiftung durch Roosevelt

In Deutschland — so schreibt uns unser Berliner Korrespondent — ist zur Kenntnis genommen worden, daß der englische Premierminister bereits eine nochmalige Erhöhung des Rüstungsprogramms anknüpfen zu sollen glaubte, wenn gleich er im selben Atemzug von dem „Marrentums“ des internationalen Wettrennens gesprochen hat. Man hat aber auch in Berlin nicht überhört, daß Herr Chamberlain sich offenbar darüber im klaren ist, welche Gefahr für eine wohlverstandene britische Interessenpolitik in der planmäßigen Kriegshege und in den hilflosen Verdächtigungen gegen die autoritären Staaten liegt. Die deutsche Presse hat in diesem Zusammenhang Chamberlains Unterhausrede als eine indirekte Antwort an den amerikanischen Senator Pittman verstanden, der am Vortag Chamberlains angebliche Schwäche in Vergleich gebracht hatte mit der hundertprozentigen demokratischen Politik des Präsidenten Roosevelt.

Die Art, wie Roosevelt eine Panikmache auf Termin zuläßt und unterstützt, indem er dunkle Andeutungen über angebliche territoriale Expansionsabsichten fallen läßt, die im Laufe des März zur Durchführung kommen sollten, wird in Deutschland mehr und mehr als eine unerträgliche Brunnenvergiftung empfunden. Washingtons Geburtstag am 22. Februar gab mehreren deutschen Zeitungen Anlaß, an das Vermächtnis des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten zu erinnern, das sich in der Außenpolitik gegen jede Einmischung in europäische Dinge und gegen Bündnisse aussprach. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ untersucht die Verstrickung Amerikas in die Weltkriege, wie sie sich seit der Jahrhundertwende im Dollarimperialismus und vor allem seit dem Weltkrieg herausgestellt hat. Es wird daran erinnert, daß die einseitigen Munitionslieferungen an die Alliierten schließlich dazu führten, daß Wilson in den Krieg schlichtete und die amerikanischen Soldaten denselben Weg gehen mußten wie die Kanonen und Granaten aus USA. — nämlich den Weg auf die Schlachtfelder Europas.

Berlin und die Papstwahl

Die deutsche Presse bewahrt weiterhin zur bevorstehenden Papstwahl in Rom große Zurückhaltung. Sie läßt im allgemeinen nur ihre römischen Korrespondenten zu Wort kommen, die sachlich und ohne jede Polemik über die Vorbereitung zur Neuwahl des Papstes berichten. Dabei

wird in den deutschen Presseberichten hervorgehoben, daß die diesmal verhältnismäßig späte Eröffnung des Konklaves am 1. März den Zweck habe, auch den Kardinalen aus fernen Erteilen die Teilnahme an der Papstwahl möglich zu machen. Ueber die Aussichten des bevorstehenden Konklaves werden in deutschen Blättern im allgemeinen keine Betrachtungen angestellt. Man will offensichtlich in Berlin jeden Anschein einer auch nur mittelbaren Einmischung in die Papstwahl vermeiden, die in deutschen Kreisen als die ureigenste Angelegenheit der römisch-katholischen Kirche angesehen wird. Das bedeutet natürlich nicht, daß man in Berlin an sich uninteressiert sei, welche Persönlichkeit als Nachfolger Pius XI. den Stuhl Petri besetzen wird. Es ist vermutlich sogar fraglich, ob man in Berlin einen völlig unpolitischen, rein religiös gestimmten Papst für eher geeignet hält, gewisse Spannungen zu beseitigen, die zurzeit zwischen dem Heiligen Stuhl und den autoritären Staaten bestehen.

Chinesische Terroristen im Golde Moskaus

Japanisch-italienisch-britische Säuberungsaktion in Shanghai

Shanghai, 23. Februar. Am Mittwoch fand Shanghai im Zeichen einer großangelegten Aktion gegen chinesische Terroristen, Kaufmannhändler und Glücksspieler, die gemeinsam von der Polizei der Internationalen Niederlassung und japanischen, italienischen und britischen Truppen durchgeführt wurde. Im ganzen waren etwa 500 Mann aufgeboten, die besonders in den westlichen Stadtteilen Shanghais eingesetzt wurden.

Im Verlauf der Aktion kam es zwischen den Polizeimannschaften und chinesischen Banden zu lebhaften Schießereien. Zwei chinesische Polizisten, ein chinesischer Zivilist sowie eine Frau und ein Kind wurden dabei getötet. Angehörige der fortgesetzten Terrorakte in Shanghai hat die japanische Regierung beschloßen, den Generalkonsul Mura in Shanghai zu beauftragen, dem Verwaltungsrat der internationalen Niederlassungen bestimmte Forderungen vorzulegen, die nach „Tokio Asahi Shimbun“ folgendes enthalten:

1) Sofortige Verhaftung der Terroristen; 2) Stärkere japanische Beteiligung am Verwaltungsrat; 3) Verstärkter Polizeischutz; 4) Grundzügliche Neuordnung des Statuts der internationalen Niederlassungen. Das Blatt

Jeder „richtigdenkende“ Amerikaner billigt in diesem Fall die Entscheidung der Regierung; denn falls England und Frankreich unvorberichtet seien, würden sie sicherlich zerstört (!), und der letzte Hort der Demokratien würde diese Halbkugel (Amerika) sein, wobei die Vereinigten Staaten die Last tragen würden.

Mit sichtlichem Anspielung auf die Politik Chamberlains wies Vinson darauf hin, daß es Leute gebe, die glauben, daß die „Leiden dieser wahnsinnigen Welt“ durch Konferenzen und Verträge zwischen Demokratien und Diktaturen geheilt werden könnten. Jeder würde solche Schritte begrüßen, falls sie für die „Rückkehr zur Weltgesundheit“ und des Wiederauflebens der „guten altmodischen Grundsätze der nationalen Ehre, Moral und Achtung“ Verpflichtungen bedeuten würde. Jede bisherige Zusammenkunft mit Diktatoren habe jedoch die unzweideutige Kapitulation bedeutet, und ein Friede auf Grund von Bedingungen der Diktatoren sei ein „kartagischer Friede“ (!).

Hierzu schreibt das DNB:

Die aus einem ausschließlich geschäftlichem Interesse dienbaren Geist geschöpften hysterischen Ausführungen Vinsons reihen sich würdig an die der bekannten Kriegshege in der Welt. Sie bezwecken nichts anderes, als den unbefangenen Amerikanern mit unverantwortlichen Mitteln Sand in die Augen zu streuen, die verantwortungslos Aufrüstung, die anrühenden Flugzeuggeschäfte mit den westlichen Demokratien und die Not im eigenen demokratischen Paradies schamhaft zu verdecken. Wenn Vinson zugibt, die Vereinigten Staaten hätten als letzter Hort der Demokratien die Last zu tragen, muß man daran erinnern, daß Amerika bereits vor rund 25 Jahren diese „Last“ an der Seite westlicher Demokratien getragen hat, mit dem Gewinn allerdings, das Geld der Welt in seinen Tresors zu sammeln! Daher empfiehlt Vinson im Reigen der unverantwortlichen Kriegshege auch das „Wiederaufleben der guten altmodischen Grundsätze“, die seinerzeit zum Weltkrieg und seinen schweren Folgen führten, als zweckmäßig und verdammt jene Männer, die in offener und ehrlicher Weise bemüht sind, dieses unselige altmodische System und sein schreckliches Leid für die Welt auszuschließen.

„Internationale gute Manieren notwendiger denn je“

Auf einer Rundgebung, die der Frontkämpferverband in Pittsfield (Massachusetts) anlässlich des Geburtstages Washingtons veranstaltete, unterzog der republikanische Unterstaatssekretär Castle die augenblickliche amerikanische Außenpolitik erneut einer scharfen Kritik.

Castle sprach offen aus, daß die Roosevelt-Regierung durch ihre ständigen Angriffe auf die autoritären Länder und durch ihre fortwährenden Erklärungen, Amerika müsse vorbereitet sein, mit den Demokratien gegen die „Diktaturen“ zusammenzutreten, die Kriegsstimmung in gefährlicher Weise erhöhe. Washington als den wirklichen Urheber der Politik des „guten Nachbarn“ bezeichnend, erklärte Castle, falls die amerikanische Außenpolitik das Ziel erreichen wolle, Amerika aus einem Krieg herauszuhalten, müßten alle Regierungsbeamten, vom Präsidenten angefangen, ihre Angriffe gegen ausländische Mächte einstellen. Internationale gute Manieren seien heutzutage notwendiger denn je; die amerikanische Regierung solle entschlossen und deutlich sprechen und handeln, aber dabei stets höflich bleiben. Eine Regierung dürfe keine anderen Regierungen öffentlich kritisieren, außer im Falle eines Krieges, wenn alle Fäuste der Nation geballt seien. Die öffentliche Meinung allein müsse über Krieg oder Frieden entscheiden.

Französisch-sowjetische Beratungen

Warschau, 23. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Wie „PAT“ aus Moskau berichtet, hatte der französische Botschafter Naggiar, der erst kürzlich seinen Posten in Moskau übernommen hatte, am Dienstag eine längere Beratung mit dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow und Marshall Woroschilow.

Endlich Einsicht in Paris und London?

Anerkennung Francos in der nächsten Woche?

London, 23. Februar. Die britischen Minister raten unter dem Vorsitz Chamberlains am Mittwoch zu ihrer üblichen Wochensitzung zusammen. Zur Debatte standen die spanische Frage und das Palästina-Problem.

Kolonialminister MacDonald und Unterstaatssekretär Butler erstatteten Bericht über den Verlauf der im Rahmen der Palästina-Konferenz geführten Verhandlungen mit den Arabern und Juden.

Weiter nimmt man an, daß Außenminister Lord Halifax über die englisch-französischen Beratungen bezüglich der Anerkennung Francos berichtete. In London hält man es jetzt für wahrscheinlich, daß die Anerkennung Francos durch Großbritannien und Frankreich in der nächsten Woche erfolgen werde.

Die britische Regierung habe, so meldet Press Association, beschlossen, General Franco im Prinzip anzuerkennen. Somit sei die Frage der Anerkennung heutzutage nur noch eine Frage des Zeitpunktes, an dem sie erfolgen werde.

Zu der Kabinettsitzung schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Times“, daß das Kabinett eine weitere Gelegenheit gehabt hätte, die Lage in Spanien und die der diplomatischen Anerkennung Francos zu erörtern. Es erscheint möglich, daß das Kabinett bereits der „baldmöglichen“ Anerkennung Francos zugestimmt habe. Das möge zusammen mit Frankreich innerhalb weniger Tage der Fall sein.

Senator Bérard, der Donnerstag früh wiederum von St. Jean de Luz nach Burgos fährt, erklärte Pressedirektoren, daß er mit dem spanischen Außenminister Jordana eine Reihe von Fragen verhandeln werde, die schon in einer früheren Aussprache angeschnitten worden seien. Er hoffe, seine Besprechungen am Freitagabend zu beenden.

Nicht ausgeschlossen sei es, daß sie zu einem Abkommen führen. Anschließend fährt er, Bérard, sofort nach Paris. Wahrscheinlich werde schon am Sonnabend von der französischen Regierung ein Beschluß gefaßt werden, der die Aufnahme der offiziellen Beziehungen zwischen Paris und Burgos endgültig gestalte.

In der Pariser Morgenpresse von Donnerstag traten im Zusammenhang mit der Spaniensache keine neuen Gesichtspunkte auf. Allgemein rechnen die Presse damit, daß ein wahrscheinlich am kommenden Montag stattfindender französischer Ministerrat die de-jure-Anerkennung der Franco-Regierung sowie die Ernennung und die Entsendung eines Botschafters nach Burgos beschließen wird.

Naczelnny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrucci. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałych reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrucci. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszystko w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25) Zakład i miejsce odbioru: wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo: Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

„Bringt sie der Tanz zusammen“

Von Mathilde v. Leinburg.

Wer erst den Tanz hat aufgebracht,
Hat die Verliebten wohl bedacht
In ihren schweren Flammen.
Wenn nichts sonst ihren Sinn begnügt,
Rein Ort sie aneinander fügt,
Bringt sie der Tanz zusammen.

Simon Dach hatte nicht unrecht. Eine vor einigen Jahren aufgestellte internationale Statistik — 3000 Tanzlehrer hatten bei über einer Million Schüler und Schülerinnen Umfrage gehalten — ergab, daß tatsächlich drei Viertel der Tanzfreuden die Bekanntheit ihres zukünftigen Ehepartners bei einer Tanzgelegenheit machten, denn, wie es hieß: „Das Tanzen ist der mächtigste Eheheißer auf der Welt.“ An der Spitze dieser Eheerfolge standen die Deutschen mit 87 v. H.; am Ende die Norweger mit nur 38 v. H.

Ein Spötter könnte da freilich an die alten Germanen erinnern, die doch gewiß nicht ehelos geblieben sind, obwohl die Germaninnen überhaupt nicht tanzten. Das Tanzen war nur den Männern erlaubt; und nicht nur in der ersten Frühzeit, bis ins Mittelalter hinein gab es bloß „Männertänze“, die wie eine Art Sport betrieben wurden.

Das mittelhochdeutsche Wort „tanzen“ ist auch erst spät aufgetaucht. Neuere Sprachforschungen weisen die Behauptung zurück, daß es aus dem uralten galloromanischen Wort „danet-“ hergeleitet sei; sie neigen eher zur Annahme seines germanischen Ursprungs, denn im Isländischen, der heute fast getreu erhaltenen skandinavischen Ursprache, bedeutet das Wort „denta“ oder „danta“ etwa soviel wie „den Körper auf- und niederwiegen“. Klang- und sinnähnliche Worte finden sich außerdem in der vom norwegischen Volk gesprochenen „Landessprache“, wie auch im Griechischen.

Der Innenpolitiker der „Epoque“ stellt Betrachtungen an über die Persönlichkeit, die als französischer Botschafter in Burgos in Frage komme. Man habe zunächst an die Generale Catroux, Giraud und Pretelat und an den früheren französischen Botschafter in Madrid, Della Rocca, gedacht, aber man glaube zu wissen, daß Ministerpräsident Daladier letzten Endes Senator Bérard auffordern werde, sich endgültig nach Burgos zu begeben. Man sei jedoch nicht davon überzeugt, daß Bérard ein solches Angebot annehmen werde.

Wenn von den französischen Delegationsmitgliedern in Burgos aus offenbar propagandistische Gründe auch ein gewisser

Die Flamen zufrieden

Geteilte Aufnahme des neuen belgischen Kabinetts Pierlot

Brüssel, 23. Februar. Die belgischen Zeitungen sind in der Beurteilung der neuen Regierung geteilter Meinung. Während die französische geschriebene Presse dem Kabinetts Pierlot im allgemeinen starkes Mißtrauen entgegenbringt, läßt sich bei den flämischen Blättern eine günstigere Stellungnahme feststellen.

Die Tatsache, daß die Regierung fünf flämische Minister umfaßt, wird von den flämischen Blättern begrüßt, von den wallonischen und Brüsseler Zeitungen dagegen kritisiert. Es wird darauf hingewiesen, daß sowohl der neue Innenminister Celsers als auch der Kultusminister Blancquart Vorläufer der flämischen Kulturautonomie sind und dem Antwerpener Manifest über die flämische Kulturforderungen nahestehen.

Kein Kurswechsel

Ministerpräsident Teleki über das aussenpolitische Programm seiner Regierung

Budapest, 23. Februar. Anlässlich der Vorstellung der neuen Regierung im Abgeordnetenhaus erklärte der neue Ministerpräsident Graf Teleki, daß das Programm auf inner- und außenpolitischem Gebiet vollkommen mit dem Programm der vorangegangenen Regierung identisch sei, insbesondere betonte Graf Teleki die unveränderte Beibehaltung des bisherigen außenpolitischen Kurses.

Unüberbrückbare Gegensätze

Letzte Unterredung zwischen den arabischen und englischen Vertretern in London

London, 23. Februar. Die arabischen Vertreter auf der Palästina-Konferenz haben am Mittwoch eine letzte Unterredung mit den Vertretern der englischen Regierung über die heiß umstrittene Frage der jüdischen Einwanderung und der Landverkäufe für Juden in Palästina gehabt. Mit dieser Unterredung hat der zweite Abschnitt der Palästina-Konferenz seinen Abschluß gefunden.

Die britische Regierung ist jetzt genau über die Standpunkte der Juden und der Araber unterrichtet, und Kolonialminister MacDo-

Optimismus gezeigt wird, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Mission des Senators Bérard in Burgos für die französische Politik einen Mißerfolg darstellt. Ueber den Inhalt der in Burgos mit den französischen Unterhändlern geführten Gespräche wird im allgemeinen von beiden Seiten nach wie vor Stillschweigen beobachtet. Aber in nationalspanischen Regierungskreisen läßt man soviel darüber durchblicken, daß Senator Bérard keinerlei politische Zusicherungen erhalten hat und auch niemals erhalten wird. Die Burgos-Regierung lehnt die von Paris gewünschte Zusage für eine Generalamnestie wie vor allem auch über die zukünftige Außenpolitik Nationalspaniens kategorisch ab. Man ist in Burgos nicht bereit, das Freundschaftsverhältnis zu den Mächten der Achse Rom-Berlin auch nur mittelbar mit dem Delegierten Frankreichs zur Diskussion zu stellen.

nald sowie Unterstaatssekretär Butler haben Ministerpräsident Chamberlain Bericht erstattet.

Wie verlautet, ist es den britischen Vertretern bei den Verhandlungen anscheinend nicht gelungen, den jüdischen und arabischen Standpunkt so weit einander näherzubringen, daß mit einer Kompromißlösung gerechnet werden kann.

Der sechste Versuch in Damaskus

Noch immer keine Regierung

Damaskus, 23. Februar. Die bisherigen Bemühungen des Präsidenten der Republik um die Neubildung der Regierung sind ergebnislos verlaufen.

Nach vier ergebnislosen Versuchen hat der Präsident der Republik nunmehr Mustafa Barma, den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Wie nun aus Damaskus gemeldet wird, hat Mustafa Barma den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben. Der syrische Staatspräsident hat nunmehr den ehemaligen Finanzminister Lutfi Haffar beauftragt, der sich jedoch seine endgültige Antwort noch vorbehalten hat.

Neue Krise in Britisch-Indien

Von 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurückgetreten

Bombay, 23. Februar. Infolge der Wahl des Führers der indischen Kongresspartei, Subhas Chandra Bose, zum Präsidenten des indischen Nationalkongresses traten am Mittwoch von den 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurück. Auch der indische Nationalistenführer Pandit Nehru erklärte seinen Rücktritt und begründete diesen Schritt damit, daß Präsident Bose freie Hand haben müsse, sein Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, die seine Politik unterstützen. Durch diesen Massenrücktritt der Mitglieder des Arbeitskomitees wird eine in der Geschichte des Kongresses noch nicht verzeichnete Krise heraufbeschworen, die schwerwiegende Rückwirkungen auf die Kongressministerien in acht indischen Provinzen haben dürfte.

Kein Deutscher in der Fremdenlegion!

Neueintritt zieht die Ausbürgerung nach sich
Berlin, 23. Februar. Die Zugehörigkeit deutscher Staatsangehöriger zur französischen Fremdenlegion dient Interessen, die dem deutschen Volk völlig fremd sind, und läuft damit dem deutschen Volksempfinden zuwider. Der Eintritt in die Fremdenlegion oder der Verbleib darin schädigt die Wehr- und Arbeitskraft des eigenen Volkes und kann durch nichts mehr entschuldigt oder wiedergutmacht werden.

Aus diesem Grunde hat der Reichsminister des Innern nunmehr angeordnet, daß jedem Deutschen, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sich für den Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet oder seine Verpflichtungszeit verlängert, die deutsche Staatsangehörigkeit abzunehmen ist.

Weitere 100 Millionen für die Aufrüstung
Das britische Luftfahrtministerium hat am Mittwoch seine Forderungen für den Nachtragshaushalt bekanntgegeben, die sich auf rund acht Millionen Pfund (rund 100 Millionen RM) belaufen.

„Memeldeutsche Jugend“. Der Führer des Memeldeutschtums hat die Schaffung einer „Memeldeutschen Jugend“ angeordnet. Diese wird die gesamte memeldeutsche Jugend umschließen.

Giftgasbombe im Trödlerladen

Paris. Dem „Journal“ zufolge kam es in Lille zu einem schweren Giftgasunfall. Ein Arbeiter, der von einem Altwarenhändler einen 50 Zentimeter langen und 30 Zentimeter dicken Eisenzylinder erstanden hatte, brachte diesen zum Öffnen in eine Schmiede. Hierbei entströmte dem Zylinder, bei dem es sich um eine Bombe aus dem Weltkrieg handeln soll, giftige Gase, vor denen sich der Schmied und die Bewohner der benachbarten Häuser nur durch schnelle Flucht retten konnten. Unversichtlich wurde die Bombe später die Scheinbar entleerte Bombe wieder mit nach Hause. Bald aber stellten sich bei ihm schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen er in den späten Abendstunden erlag.

Hauptkrisenleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci. — Kunst und Wissenschaft: Feilke, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „Alfred Loake“. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrucci. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Al. Marja, Wilulskiego Nr. 25. — Verlag und Druck: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Polen, Al. Marja, Wilulskiego 25.

Je früher desto besser!

Wollen Sie das „Polener Tageblatt“ pünktlich vom 1. März ab erhalten, dann

bestellen Sie die Zeitung unverzüglich.

Alle Postämter und unsere Ausgabe stellen nehmen Bestellungen entgegen. Verlag des „Polener Tageblatt“

Weniger zum Vergnügen als zur Verherrlichung von Feiern, namentlich auch kirchlichen, wurden die frühen Tänze ausgeführt. Heinrich von Freiburg, der gegen Ende des 13. Jahrhunderts der unvollendeten Tristan-Dichtung Gottfrieds von Straßburg den fehlenden Schluß nachdichtete, erzählt darin von solchem Tanze bei einer Trauung, wo die Tanzenden um den Priester und das Hochzeitspaar im Kreise schritten und hernach einen Reigen schleiften. Oberstes Anstandsgebot der Frauen des Mittelalters war ja, sich nur langsam und gemessen zu bewegen — ihre Kleider und Schöße gestalten auch keine raschen Wendungen —, und als mit der Zeit doch auch Frauen sich an den Tänzen, die eigentlich nur Reife Schau-Reigen waren, zu beteiligen angingen, bestanden die Tanzregeln mehr in der höflich-galanten Führung ihrer Tänzer. Die vornehmste dieser „Führungen“ hieß die deutsche Führung, die vermutlich wohl nur bei den hochfestlichen „Fadeltänzen“ befolgt werden mußte. Sie blieb sich gleich, „fadel“, deutsche Führung, vom 11. Jahrhundert bis zur Sturze des deutschen Kaiserhauses, an dessen Hofe dieser prunkvollste aller Tänze, der allerdings nach heutigen Tanzbegriffen kaum ein „Tanz“ genannt werden kann, noch immer ausgeführt wurde, und genau nach der einstigen „deutschen Führung“: der Tänzer „führte“ seine Dame mit hohergehobener rechter Hand an ihrer gleichfalls hohergehobenen, in diesem Ausnahmefalle sogar vom Handschuh entblößten linken Hand mit würdevollem Einhererschreiten durch den Saal.

Freilich hatten dergleichen Tänze bloß Bedeutung für solche, denen auch der hierzu gehörige Rahmen zur Verfügung stand. Die Freude am Naturtanz fand selbstverständlich Eingang in alle Kreise, und wenn dabei auch wenig Grazie entwickelt wurde, wie es in den Schilderungen aus dem Bauernleben unserer großen Meister des Zeichnerstiftes zu entnehmen ist, tat das der Freude am Tanzen gewiß keinen Abbruch. Bei dem in städtischen Kreisen getanzten „Gschlechtertanz“ — so werden in alten Chroniken die gemeinschaftlichen Tänze zum Unterschied von den bloßen „Männertänzen“ genannt — war

es natürlich notwendig, daß die Frauen, um überhaupt Tanzschritte machen zu können, ihre überlangen Kleider emporraffen; nicht immer mit Maß, denn schon Sebastian Brant hielt sich in seinem „Narrenschiff“ (1494) darüber auf. Und ein Jahrhundert später wurden abermals empörte Stimmen laut: „Wo gibt es jetzt noch gestittete, züchtige, ehrbare Tänze? darinn die Tänzer Paarsweise mit Tugendhaftem Anstand auf einander folgen, ohne drehen, ohne pochen, ohne schreyen und schwingen. Der wilde, zuwidergeessene, leichtfertige Tanz hingegen ist ein unordentliches Laufen und durcheinanderrennen, so daß man mit den Köpfen zusammen trifft und eins das andere zu Boden wirft. Dabei gibt es ein so hohes und gewaltiges Springen, als wollte man zur Decke hinausfahren, ein betäubendes Schreyen und Schlingen, ein so unabdingbares Emporköben der Dirnen, daß die Kleider bis über den Gürtel, oder bis über den Kopf fliegen... Nach beendigtem Tanze tritt Hans zur Räte unter die Dirnen, verhilft und verdeckt sie, wiegt sie hin und wieder und leidet die beyden Ragen so wie der Hund den Erbstoff.“

Nicht das Tanzen allein, auch die Tanzmusik trug oft die Schuld, wenn die Tänze von Zeit zu Zeit immer wieder ausarten, wie wir es ja selbst erlebt haben, damals, als Siegfried Wagner der deutschen Jugend mahnende Worte an Herz legte. Sie solle sich doch der schönen deutschen Tanzmusik des Wiener Walzerkönigs erinnern, statt nach den primitiven Tonfolgen und ohrenverletzenden Rhythmen der verschiedenen Jazzmusiken zu tanzen: „Die blaue Donau liegt uns denn doch näher als Kuba und San Domingo!“

Im Tanz vor allem im Volkstanz, unterscheiden sich die Charaktere der Nationen, denn völkische Eigenart ist es, die die Volkstänze erschafft und ihnen die besonderen Merkmale ihres Volkes ausprägt. Mit dem Wesen des deutschen Volkes hängen seine alten Reigen und Rundtänze zusammen, darunter vor allem der Walzer in seinen verschiedenen Formen, vom einfachen ländlichen Hopser und Dreher bis zum eleganten Salonwalzer.

Fortschritte auf der ganzen Linie

Berliner Autoschau im Zeichen der Werkstoff-Forschung

Jeder Zeitausschnitt hat seine besonderen vor- dringlichen Aufgaben. In der heutigen Technik steht die Werkstoff-Frage im Vordergrund. Es ist klar, daß bei dem vorwärtstürmenden Tempo der technischen Entwicklung Jahre hindurch die Konstruktion im Vordergrund stehen mußte und daß dabei viele Fragen etwas tief- mütterlich behandelt wurden. Das war ins- besondere der Fall mit den Werkstoffen. Erst im letzten Jahrzehnt hat man sich mit beson- derer Energie auch diesem Gebiet zugewandt und auf Grund wissenschaftlicher Forschungen und praktischer Versuche den Schatz an Erkennt- nissen geschaffen, auf dem nun aufbauend ganz neue Perspektiven sich eröffnen.

Auf der diesjährigen Autoschau in Berlin ist der Werkstoff-Frage ein ganz besonders brei- ter Raum gewidmet. Das, was an neuen Werkstoffen vorgeführt wird, findet noch seine sinnfällige Ergänzung durch die Darstellung der Mittel und Wege der neuzeitlichen Kraftfahr- forschung, wie sie vom Reichs-Verkehrsmini- sterium in großzügiger Weise ins Leben ge- rufen wurde. In der Majorenhalle kündigt eine besondere Abteilung von den Forschungsplänen, von den angewendeten Untersuchungsmethoden, und es wird auch Zeugnis von der belebenden Wirkung der Forschung auf die Werkstoffwahl, Konstruktion und Fabrikation abgelegt.

Gewichtersparnis ist die Devise

Die dringende Aufgabe lautet: Leichtbau! Jede Verringerung der Last eines Fahrzeugs bedeutet einen außerordentlichen wirtschaftlichen Gewinn. Vor allem wird erreicht, daß die vor- handenen Werkstoffmengen auf einen größeren Abnehmerkreis verteilt werden können, was gleichbedeutend mit Schaffung neuer Möglich- keiten produktiver Arbeitsleistung ist. Dann ergibt sich unmittelbar noch ein weiterer Ge- winn, denn bei geringerer Last eines Fahr- zeugs kann mit geringerer Motorleistung ge- arbeitet werden, und daraus wieder ergibt sich eine Einsparung an Betriebsmitteln, vor allem an Kraftstoff.

Also erhöhte Anwendung von Leichtmetall? Nun, dieser Weg muß natürlich auch beschritten werden, doch stehen auch im Stahlbau ver- schiedene Mittel zur Verfügung, um zu weiterer Gewichtsverminderung zu gelangen. Man muß sich die beiden Stände rechts und links der Ehrenhalle ansehen, um einen Begriff von den vielen Möglichkeiten zu bekommen. Die Stahl- beratungsgesellschaft hat ein ganzes Arsenal an Ein- zelteilen aufgebaut, um zu zeigen, wie leicht bei geschickter Ausnutzung der gegebenen Möglich- keiten konstruiert werden kann. Man sieht einen der bekanntesten deutschen Serienwagen als Musterbeispiel für ausgeprochenen Leicht- bau in Stahl, man kann an einem gläsernen Motor studieren, wie schon allerfeinste Bau- teile, wie beispielsweise die Schraube, die Gewichtsfrage entscheidend beeinflus- sen können. Die Fachgruppe Edelstahl auf der anderen Seite der Halle ergänzt noch diese Schau und gibt gleichzeitig ein anschauliches Bild dar- über, wie wichtig die Wahl richtiger Stahl- sorten für die verschiedensten Zwecke ist.

Im übrigen sind in den letzten Jahren in Deutschland sehr wichtige neue Verfahren ent- wickelt worden, die es ermöglichen, Stahllegie- rungen, deren einzelne Bestandteile Devisen kosten, auszusparen, da es auch auf diesem Ge- biete Austauschmöglichkeiten gibt. So ist Deutschland arm an Nickel. Man vermeidet deshalb die Anwendung von Chromnickelstahl, wenn dies technisch möglich ist. Kurbelwellen wurden vor dem nur aus dieser Stahlsorte ge- schmiedet, heute gießt man bereits Kurbel- wellen aus nickelfreien Stählen. Für viele Zwecke konnte man früher nur Vergütungsstahl, während man heute mit Einsatzstahl zu gleichem Endeffekt gelangt. Auch durch richtige Anwen- dung von Stahl kann an Gewicht und Werk- stoff gespart werden. So ist die neuzeitliche Karosserie, die zum Teil auch selbsttragend aus- geführt ist, erstaunlich leicht im Verhältnis zu ihrer Festigkeit. Erreicht wurde dies durch die Schaffung von geeigneten Tiefziehblechen, durch Verbesserung der Pressverfahren und durch Entwicklung der elektrischen Schweißung. Es werden im übrigen Fahrzeugrahmen heute auch vorzugsweise geschweißt statt genietet, um zu niedrigen Eigengewichten zu kommen.

Verwendung von Leichtmetall spielt eine große Rolle

Natürlich spielt die Verwendung von Leicht- metall gleichfalls eine sehr große Rolle. Manche Teile, wie beispielsweise die Kolben und die Pleueln, wurden bisher schon aus Leicht- metall in der Hauptsache angefertigt, schon um die günstigen Wärmeleitungseigenschaften aus- zunützen. Neuerdings verhilft das Leichtmetall auch zu Zylinderköpfen, die bei Kraftstoffen niedrigerer Oktanzahl besonders weiche und günstige Verbrennung ohne Klopferscheinungen gestatten. Heute wird Leichtmetall aber noch in ganz anderem Ausmaß eingesetzt, so z. B. von

Spritzgußteilen. Diese werden — übrigens auch aus Zinklegierungen — für Teile verwendet, die man bisher aus Messing fertigte (das be- kanntlich viel Kupfer verlangt), wobei be- stimmte Leichtmetall-Legierungen, wie beispiels- weise das Hydronalium, die Herstellung von blanken Beschlägen und Griffen erlauben, die vor dem Vernickeln bzw. verchromt hergestellt wurden.

Was hat man nicht auch auf dem Gebiete der Wellenlagerung in den letzten Jah- ren gelernt! Statt der stark zinnhaltigen Weißmetalle — Deutschland verfügt über kein Zinn — werden Graphitmetalle für Lagerzwecke verwendet oder aber Bleibronze, die sehr gün- stige Reibungseigenschaften verleiht. Man hat in diesem Falle, was übrigens für die meisten Bestrebungen des Werkstoffaustausches typisch ist, nicht nur ein devisenfreies Lager- metall entwickelt, sondern gleichzeitig auch die Verschleißfestigkeit steigern können.

Statt Kupferrohre werden gerollte Stahl- rohre mit ganz feiner Kupferauflage verwendet, Kupferdrahtwicklungen an elektrischen Apparaten werden durch Wicklung aus Leichtmetalldrähten verdrängt, vielfach werden Breßstoffe eingesetzt, wo man bisher glaubte, nur mit Metallen durchkommen zu können.

Eine ganze Reihe von Werkstoffen werden

auf synthetischem Wege hergestellt. Das ist bei- spielsweise bei Buna der Fall, dem künst- lichen Gummi, aus dem in Kürze alle Personenwagen hergestellt werden sollen und das heute schon für alle möglichen Teile, insbe- sondere bei Anwendung von Abhöfverbindun- gen benutzt wird. Schlauchmaterial wird synthe- tisch erzeugt, Brems- und Kupplungsbeläge werden aus Kunststoffen hergestellt, Kunstfasern treten an die Stelle von Naturprodukten, Ka- roserieteile werden aus inländischen Rohstoffen hergestellt, statt Naturleder wird das dauer- haftere Kunstleder verwendet, kurz und gut, man spart an allen Stellen den Hebel an, um Werkstoff zu sparen bzw. devisenbelastende Stoffe gegen inländische zu vertauschen.

Kraftlos arbeiten Forschung und Tech- nit zusammen, um zu noch besseren Lösungen zu gelangen. Das ist das Wesentliche an allen Bestrebungen im Rahmen des Vierjahresplans des Deutschen Reiches, daß man nicht vielleicht aus dem Ausland kommende Werkstoffe einfach erhebt, sondern daß man sie nur dann gegen inländische austauscht, wenn man die Sicherheit hat, zumindest etwas Gleichwertiges zu haben. Vielfach sind Kunst- und Austauschstoffe sogar noch hochwertiger in ihren Eigenschaften. Da- von kündigt fast jeder einzelne Stand auf der Ausstellung.

Deutscher Pastor vor Gericht

Man warf ihm Hilfe zum illegalen Grenzübertritt und Devisenvergehen vor

Vor dem Petrikauer Bezirksgericht hat auf einer Anklage in Besatzung der Gerichts- verhandlung gegen den Seelsorger der dortigen Evangelischen Gemeinde, Pastor Jakob Ger- hard, begonnen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Racciarrelli. Zu der Verhand- lung sind nicht weniger als 107 Zeugen ge- laden.

In der Anklageschrift wird Pastor Gerhard vorgeworfen, daß er öffentlich zum illegalen Grenzübertritt aufgefordert und die illegalen Auswanderer beraten habe, wo sie am besten die Grenze überschreiten könnten. Bei der Fest- nahme einzelner Auswanderer seien Tausch- scheine in deutscher Uebersetzung und Deutsch- zeugnisse vorgefunden worden. Schließlich wird er noch des Vergehens gegen das Devisen- gesetz bezichtigt, da er angeblich Vermögen in Deutschland besitzt, das er der Devisenkommis- sion nicht gemeldet habe.

In der Begründung der Anklageschrift wird u. a. auf das starke Anschwellen der illegalen Grenzübertritte in letzter Zeit hingewiesen.

In seinen Aussagen bestritt Pastor Gerhard ganz entschieden, zum illegalen Grenzübertritt aufgefordert zu haben. Er erklärte, daß er vielmehr die Arbeitslosen seiner Gemeinde an ein legales Rekrutierungsbüro für Saison- arbeiter in Wielun verwiesen habe. Der Ange- klagte bestritt ferner die Ausstellung von Tausch- scheinen in deutscher Uebersetzung. Er habe nur die bis vor kurzem zugelassenen Notizen in deutscher Sprache ohne amtlichen Wert aus- gestellt. Zu der Anklage auf Vergehen gegen das Devisengesetz stellte der Angeklagte fest, daß er über keinerlei Beträge im Ausland verfüge und daß die bei seinem Sohn Horst in Deutsch- land deponierten Summen Eigentum von Sai- sonarbeitern seien, deren Familienmitglieder

von ihm Anleihen bekamen, da die illegal in Deutschland weilenden Saisonarbeiter kein Geld an ihre zurückgebliebenen Verwandten überweisen konnten.

Nach den Aussagen des Angeklagten begann das Zeugenverhör, das sich über mehrere Tage erstrecken wird. Zwei Funktionäre der Grenzpolizei stützten sich in ihren Aussagen auf die Erklärung eines anderen Zeugen, der bei der Rückkehr aus Deutschland nach Polen fest- genommen worden war und inzwischen bereits wieder illegal nach Deutschland gegangen ist. Als nächster Zeuge erklärte Pastor Diem, ein Widerjäger des Deutschtums, daß auch seiner Meinung nach Pastor Gerhard nicht zum illegalen Grenzübertritt aufgefordert habe. Im übrigen aber erklärte Pastor Diem, daß Pastor Gerhard einen „schlechten Einfluß“ auf die Gemeindeglieder habe, da er die natio- nalsozialistische Idee propagiere, die bekanntlich antisemitisch (!) sei. Außerdem habe er auch den Volksverband gefördert und seine Gemeindeglieder zum Beitritt auf- gefordert. Infolge Unterhütung durch den Volksverband sei dann Pastor Gerhard zum Senior der Diözese Petrikau gewählt, aber vom Kultusminister nicht bestätigt worden. Die Aussagen des Belastungszeugen Kofner, der früher Kantor in Belchatow war, brachten eigentlich entlastende Momente in die Ver- handlung, da Kofner weder Aufforderungen zum illegalen Grenzübertritt oder auch nur das Ausstellen von Tauschscheinen in nur deutscher Sprache feststellen konnte. Der Tomaschower Industrielle Alexander Müller, Kurator der Diözese Petrikau, verwies auf den guten Willen Pastor Gerhards, der seinen armen Gemein- gliedern helfen wollte.

Das Zeugenverhör wird fortgesetzt.

„Ein Artikel des ersten Bedarfs“

Polnisches Lob für Adg.-Wagen

Der Internationale Automobilkongress in Berlin widmet das Militärblatt „Polska Brojna“ eine eingehende Betrachtung. Nach einer Schilderung der mächtigen Entwicklung des Kraftwagenverkehrs in Deutschland ver- weist das Blatt auf die Bedeutung des Adg.-Wagens, der im Mittelpunkt der Ausstel- lung steht. Dieser Wagen sei durch und durch modern, einfach, aber doch hübsch und genüge verwöhnten Ansprüchen. Seine größte Tugend sei aber seine außerordentliche Billigkeit. Das Blatt rechnet aus, zu welchem Preis der Wagen dem offiziellen Umrrechnungskurs nach in Polen auf den Markt gelangen müßte. Unter diesen Umständen sei es nicht erstaunlich, daß Bauern, Arbeiter, kleine Beamte, mit einem Wort alle, in jeder Woche fünf Markt zurücklegen, um demnächst Besitzer eines eigenen Wagens zu werden. Damit habe das Automobil in Deutschland aufgehört, ein Luxusgegenstand zu sein, und es sei dafür ein Artikel des ersten Bedarfs geworden.

„Haus der Mode“ in Wien eröffnet

Wien. Das „Haus der Mode“ in Wien wurde Mittwoch vormittag von Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher in Gegenwart des Mi- nisters Dr. Fickboeck, von Dr. Keller vom „Haus der deutschen Mode“ in Berlin und zahl- reicher Vertreter von Partei und Staat eröffnet.

Das „Haus der Mode“, das in dem präch- tigen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Palais Lobkowitz, einer altberühmten Wiener Stätte der Kunst und Gesellschaft, unterge- bracht ist, bezweckt die Zusammenfassung und einheitliche Führung aller mit der Wiener Mode zusammenhängenden Angelegenheiten. Sowohl die künstlerische als auch die wirtschaft- liche Seite des modischen Schaffens, die Fra- gen der Erzeugung und des Absatzes, die Her- anbildung des Nachwuchses usw. werden in Zusammenarbeit von Kunst, Kunsthandwerk, Handel und Industrie betreut werden, um auf diese Weise die weltbekannte Wiener Mode sowohl im Deutschen Reich als auch im Aus- land zu neuem Glanz und Ansehen zu erwecken.

Rundfunkvertrag wird erneuert

Berlin. Die gegenwärtige Wellenverteilung für die Rundfunksender in Europa ist im Jahre 1933 zwischen den europäischen Ländern verein- bart worden. Der damals in Luzern abgeschlos- sene Europäische Rundfunkvertrag, der den Wellenplan enthielt, muß jetzt erneuert werden, weil nach den Beschlüssen der Weltfunktagung Kairo (1938) eine Neuaufstellung des Rund- funk-Wellenplans für Europa notwendig gewor- den ist.

Die hierzu von der Schweizer Regierung ein- berufene europäische Rundfunktagung tritt am 1. März in Montreux zusammen.

Amerikanische Polizisten unter Alkoholimugglern

New York. In New York begann am Mitt- woch ein größerer Prozeß gegen die Mitglieder einer Alkoholimugglerbande, die den ameri- kanischen Staat durch ihre verbotene Tätigkeit um eine Million Dollar Alkoholsteuern gebracht haben. Unter 54 Angeklagten befinden sich sechs Polizeibeamte und sechs Bundesagenten. 55 weitere Angeklagte haben Geständnisse ab- gelegt.

Sport vom Tage

Prüfungen in Rom begannen

Suche nach dem Olympia-Segelflugzeug-Modell

Bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsing- komi zum ersten Male der Segelflug als offi- zieller Wettbewerb zu Worte, und zwar müssen alle Bewerber ein und denselben Maßstä- ben-Typ benutzen. Die Auswahl dieses Einheits- modells erfolgt durch eine technische Kommission der „Federation Aeronautique Internationale“ unter dem Vorsitz von Prof. Georgi-Deutsch- land, die jetzt auf dem Flugfeld von Segge bei Rom mit der eingehenden Prüfung der Mo- delle begonnen hat. Der Prüfungskommission, der außer Prof. Georgi noch Ing. Henrich-Deutschland, Shentone-England, Ing. Cartier- Frankreich, Dr. von der Maas-Holland, Ing. Cula-Italien und Ing. Spinniewski-Polen an- gehören, werden vier Modelle, zwei deutsche sowie ein italienisches und ein polnisches, vor- geführt. Von den beiden deutschen Segelflug- zeugmodellen ist das eine eine „DGS-Weise“ der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug in Darmstadt, das andere eine „MKE 17“ der flugtechnischen Fachgruppe München. Zur prak- tischen Vorführung der verschiedenen Segel- flugzeug-Modelle stehen der Kommission zahl-

reiche bekannte Segelflieger zur Verfügung. Die Prüfungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

Mammut-Sternfahrt

Phantastischer Plan der Franzosen

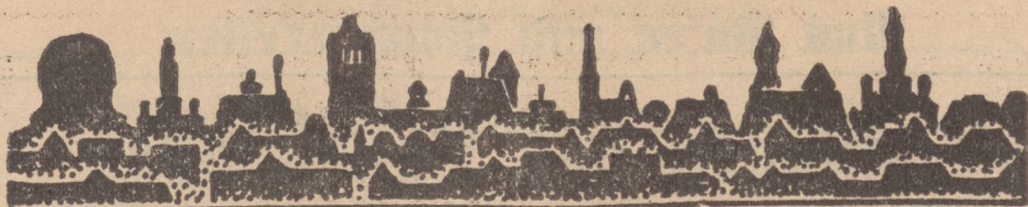
Mit einem selbst im heutigen Zeitalter noch reichlich phantastisch anmutenden Plan beschäftigt sich der Automobilklub von Fran- reich. In Zusammenarbeit mit den Automobil- klubs von England, Italien, Nord- und Süd- afrika wollen die Franzosen eine Mammut- Sternfahrt von Europa nach Kap- stadt veranstalten. Rund 15 000 Kilometer wären auf einer solchen Fahrt durch die Wüste und den afrikanischen Busch zurückzulegen. Man denkt dabei an eine Streckenführung von Lon- don über Paris über Marseille, Algier, quer durch die Sahara, Timbuktu, durch das Gebiet von Kamerun, Belgisch-Kongo zum Tangan- jika-See und weiter südwärts über Rhodesien und Transvaal nach Kapstadt.

Deutsche Torlauf-Siege

Bei den 6. Akademischen Winter- spielen aller Länder in Lillehammer wur- den am Mittwoch die alpinen Wettbewerbe mit den Torläufen fortgesetzt und beendet. In der Nacht war Neuschnee gefallen, doch hatte dadurch die mit 42 Toren bestedte Torlaufstrecke nichts an Schnelligkeit eingebüßt. In beiden Rennen konnten die Deutschen prächtige Siege erringen. Bei den Männern setzte sich erwartungsgemäß Harro Czanz durch, der eine Gesamtzeit von 2:20.0 für beide Läufe erzielte. Sehr gut hielt sich der junge Norweger Nils Eie, der in 2:26.2 den zweiten Platz besetzte vor seinem Landsmann Olaf Raabe in 2:28.4 und dem Schweizer Hodler in 2:28.8. Der Sieger des Abfahrtslaufs, Heinz Müller-München, verlor durch einen Sturz etwa 20 Sekunden und büßte damit seine Aussichten auf den Kombinations- sieg ein.

Einen deutschen Doppelsieg gab es bei den Frauen. Hier besetzten die deutschen Vertre- tinnen Lisi Hoferer in 2:33.8 und Helga Göbl in 2:37.6 mit sehr großem Vorsprung die beiden ersten Plätze vor Weinhauser-Tschecho- Slowakei in 3:06.1 und Adam-Frankreich in 3:15.5. Die Abfahrts-Siegerin Schaad-Schweiz verlor durch ihren Sturz durch einen Sturz. Im Eishockeyturnier gab es zwei Spiele, in denen Schweden gegen Polen mit 2:1 und die Tschecho-Slowakei gegen Norwegen mit 7:0 gewannen.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 23. Februar

Freitag: Sonnenaufgang 6.53, Sonnenuntergang 17.20; Mondaufgang 8.01, Monduntergang 22.10.

Wasserstand am Donnerstag, 23. Febr. + 1,76 gegen + 1,68 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 24. Februar: Wieder zeitweise stärkere Bewölkung, aber kein erheblicher Niederschlag; bei mäßigen südöstlichen, zeitweise bis Südwest drehenden Winden Temperaturverhältnisse wenig verändert.

Theater Kielki

Donnerstag: „Turandot“

Freitag: „Eine Nacht in Venedig“ (Geschl. Vorst.)

Sonabend: „Lalme“ (Gastspiel Bandrowska)

Sonntag 15 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“;

20 Uhr: „Turandot“

Kinos:

Apollo: „Der Bettler im Purpur“ (Engl.)

Metropolis: „Lustig leben wir“ (Engl.)

Rome: „Die Heze aus Salem“ (Engl.)

Elints: „Amerikanischer Standal“

Slonice: „Signale“ (Poln.)

Gwiazda: 5 Uhr: „Die Vergötterte“ (Deutsch)

7 u. 9 Uhr: „Vertlungene Melodie“ (Deutsch)

Wilsona: „Der weiße Schmetterling“ (Engl.)

Stadt. Molkerei

wird geschlossen

Die Haushaltskommission des Stadtparlaments hat, wie verlautet, den Beschluß gefaßt, die Stadt. Molkerei mit Wirkung vom 31. März 1940 zu liquidieren. Der kommissarische Stadtpräsident Ruge hatte die Liquidation in seiner zum Jahresbeginn gehaltenen Haushaltsrede bereits angekündigt.

Der verliebte Fälscher

Verschiedenartige „Gründe“ haben die Menschen, aus denen sie gegen die Vorschriften des Gesetzes handeln. So erklärte der sechsmal verurteilte Landarbeiter Franciszek Kamiński vor dem Bezirksgericht, er habe seine Militärpapiere aus Liebe zu seiner Braut gefälscht. Er änderte mit dem entsprechenden „Handwerkszeug“ seinen Beruf als Landarbeiter in den eines Handwerkers und machte aus seiner vierklassigen Volksschulbildung eine siebenklassige, um damit seiner Braut zu imponieren. Das Gericht zeigte wenig Verständnis für die Liebe des Fälschers und verurteilte ihn zu drei Monaten Haft. Ob er nun damit seinen Zweck erreicht hat?

Der Kirchenchor von St. Pauli nimmt am morgigen Freitag um 8 Uhr abends seine Übungsstunden wieder auf. Zahlreiches Erheinen der Chormitglieder dringend erwünscht.

Selbstmord verübte der 30jährige Józef Hiezowski, der Kastellan der Staatl. Kunstgewerbeschule in Posen, indem er im Toreingang des Hauses Górna Wida 42 Psjol trank. Die Vergiftung war so schwer, daß der Lebensmüde trotz sofortiger Hilfe im Krankenhaus verstarb.

Die Karšchin

Erinnerungsblatt an eine Dichterin

Ich ward geboren ohne feierliche Bitte
Des Kirchspiels; ohne Priesterflehn
Hab ich in frohbedeckter Hütte
Das erste Tageslicht gesehn,
Wuchs unter Kammern und Tauben
Und zogen bis ins fünfte Jahr
Und lernt an einen Schöpfer glauben,
Weils Morgenrot so lieblich war.

So heißt es in schlichten Versen in ihrem „Lebenslauf“, den die Karšchin (Anna Luise Karšch), in späteren Jahren schrieb. Es ist eine eigenartig begabte, stolze und mutige Frau gewesen, die hart mit dem Leben rang, die zu höchstem Ruhme kam und die einsam blieb bis an ihr Ende. Kein geringerer Dichter als Gleim stilisierte auf ihr Grab, das auf dem Sophienkirchhof in Berlin steht, eine Gedächtnis-tafel mit dem Spruch: „Hier ruht Anna Luise Karšchin. Kennst du, Wanderer, sie nicht, so lerne sie kennen!“

Die Karšchin ist eine Frau der deutschen Ostmark. Sie erblickte zwar auf märkischem Boden, in Hammer, zwischen Kroßen und Jülichau, das Licht der Welt, aber sie verbrachte einen großen Teil ihres Lebens in unserer nächsten und engeren Heimat, im Posener Land, in dem von Seen umkränzten Oberrheinischen Tirschtiegel. Sie war die Tochter des Gasthof-pächters und Brauers Dürbach, kam aber

Kommende Strafprozesse

Verhandlungen im nächsten Monat

Wir erleben viel und vergessen schnell. Aber es geht alles seinen ordnungsmäßigen Gang. So auch die Durchführung der Strafprozesse. Eine der furchtbaren Straftaten des vergangenen Jahres, der Mord an dem Priester Streich, hat inzwischen seine irdische Sühne gefunden. Der Mörder, der noch allerlei Ausflüchte versucht hat, wurde durch den Strang hingerichtet. Er ging in die Ewigkeit ein, ohne sich mit Gott veröhnt zu haben; er lehnte bis zum letzten Augenblick den Trost des Priesters ab.

Wie jetzt bekannt wird, hat die Posener Staatsanwaltschaft eine ganze Anzahl von Anklageschriften fertiggestellt und dem Bezirks-

Stadtmagistrat zu verlegen. Die Staatsanwaltschaft hat nach genauesten Erhebungen festgestellt, daß die Blichshausanlagen nicht den Erfordernissen entsprachen. Zur Verantwortung gezogen werden der technische Leiter Witold Jerzmin und der Ingenieur Jan Badyla.

Im Oktober kam es in Posen, in der Szamarszewska, zu einem schweren Verbrechen. Der pensionierte Polizeibeamte Antoni Ciepielski wurde von dem mehrfach vorbestraften Andrzej Sobczak erschlagen. An dem Verbrechen war die Geliebte des Sobczak, Janina Sadowika, beteiligt. Die beiden Angeklagten haben sich wegen Totschlags zu verantworten.

Im November kam es in der Dabrowskiego zu einem schweren entsetzlichen Verkehrsunfall. Eine Autotaxe fuhr gegen einen Straßenbahnwagen und geriet in Brand. Dabei fanden Jakob Frays und Frau Salomea Frays, seine Mutter, den Tod. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Chauffeur der Taxis nicht nüchtern war. Die Staatsanwaltschaft hat nun gegen den Chauffeur Matuszewski wegen fahrlässiger Tötung Anklage erhoben.

Schließlich ist auch noch die Anklageschrift in einer sensationellen Angelegenheit fertiggestellt worden. Es handelt sich um eine große Unterschlagung in der bekannten Unterschlagungs-affäre des früheren Finanzbeamten Walenty Halajz. Es wird in dieser Frage der Franciszka Halajz und dem Gerichtsdiener Stanislaw Dorozkiewicz wegen Fälschung von Akten und Belegstücken der Prozeß gemacht werden.

Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Anklagen, die sicher auch die Öffentlichkeit bewegen werden, über die zu gelegener Zeit berichtet werden soll.

Vom Auto der Herzogin überfahren wurde in der Marz. Jocha der 84jährige Alexander Stypinski; er erlitt schwere Verletzungen des Brustkorbes, die aber nicht lebensgefährlich sind. Der Verunglückte trägt selbst die Schuld.

Beinbruch. Der 36jährige Kazimierz Krajna stürzte auf der Straße so unglücklich, daß er ein Bein brach. Die Rettungsbereitschaft brachte den Verunglückten ins Stadtkrankenhaus.

Posener Wochenmarktbericht

Am Mittwoch wurden folgende Preise gefordert: Landwirtschaftsprodukte: Tisbutter 1,80—1,90, Landbutter 1,60—1,70, Weiß-



Feuerwehr auf Stiern

Die Freiwillige Feuerwehr in Bad Reichenhall veranstaltete einen Kursus für ein schnelles Eingreifen in hochgelegenen Bergbauernhöfen bei hoher Schneelage. Unser Bild zeigt die Feuerwehrmänner, die auf Stiern zur Brandstätte eilten, unmittelbar nach ihrem Eintreffen.

Eier 25—35, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, die Mandel Eier 1,10. Geflügelpreise: Hühner 2—3,50, Enten 3—4, Gänse 5—8, Puten 5—8, Perlhühner 2,80—3,50, Tauben 60 bis 75, Kaninchen 1,10—1,50. — Fleischwaren: Schweinefleisch 60—1,10, Rindfleisch 60—1,20, Kalbfleisch 60—1,30, Hammelfleisch 70—90, rober Speck 80, Räucherfleisch 1—1,10, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1,20, Schnitzel 1,30, Kinderfleisch 1,20, Schweinefleisch 1,10. — Gemüsemarkt: Mohrrüben 8—10 Gr. das Pfund, Schwarzwurzeln 35—40, Grünkohl 20—25, Weißkohl 15 d. Pfd., Wirsingkohl 15, Rotkohl 20, d. Pfd. Rosenkohl 40—50, Bruten 8—10, Spinat 50—60, Suppengrün 5 bis 10, Sellerie 5—15, Zwiebeln 8—10, Rhabarber 60, Badohlt 80—1,20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 10, Kartoffeln d. Ztr. 2,50—2,80, Mohr 40—50, Rüsse 1,10—1,40, rote Rüben 5—8, Äpfel 25—30, Apfelsinen 25—35, Zitronen 10—13, Kürbis d. Pfd. 8—10, Petersilie 10—15, getr. Pilze Viertelpfd. 80, Musbeeren 40, Feigen 70, Mandarinen 15, d. St., Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15, Salat fl. R. 20—25. — Fischpreise: Hechte 1—1,20, Schleie 1,20, Bleie 80—90, Karauschen 50—70, Karpfen 1,00, Barsche 60—80, Wels 1,30—1,40, grüne Heringe 35—40, Dorsch 50—60, Stodfisch 80—90, Salzheringe d. Stüd 10—12, Zander 1,80—2,20, Aale 2—2,30, Räucherfische waren reichlich angeboten. — Der Blumenmarkt brachte genügende Auswahl.

Ab morgen, Freitag, im KINO APOLLO

Ein gewaltiges, erschütterndes Spionage-Drama

„GIBRALTAR“

In den Hauptrollen:

Vivianne Romance, Camilla Horn, Roger Duchesne, Eryk v. Stroheim.

Im Vorpro r mm der phänomenale Zeichen-Farbenfilm: „Die beiden Feinde“.

Heute, Donnerstag um letzten Male: „Der Bettler in Purpur“.

schon mit fünf Jahren nach Tirschtiegel, da ihr Vater starb. Sie war ein stilles, sanftes, aber ernstes Kind, das schon von Jugend an gegen alle weibliche Beschäftigung einen lebhaften Widerwillen zeigte, ja sie wollte nicht einmal mit Puppen spielen.

Die Jugend verlebte sie bei ihrem Onkel, der Zuckerrübenmann war, und hier entfaltete sich schon die Gabe, die ihr, als Geschenk der Feen, in die Wiege gelegt worden war, die Gabe, in Worten zu sagen, was das Herz bewegt. Der Onkel pflegte das Kind wie ein Vater, lehrte es lesen und schreiben. Ungezügelt und oft ohne Hemmungen, fragte sie den Onkel in ihrem Wissensdurst nach Stellen der Bibel, die sie nicht verstehen konnte. Die Bücher wurden ihre besten und treuesten Freunde. Schließlich lernte sie sogar Latein, um alle Bücher des Onkels lesen zu können.

Pflichtig starb der Onkel und die Eltern — die Mutter hatte zum zweiten Mal geheiratet — kamen nach Tirschtiegel. Die etwa zehnjährige verlebte noch drei Sommer als Kinderhüterin auf den Obrawieci und ein Kamerad, ein Hirtenbube, versorgte sie mit allerlei lesbaren Dingen, vor allem religiösen Inhalts. Im Winter war es sehr schlimm, denn die Eltern hatten für das phantastische, begabte Kind kein Verständnis und Anna Luise konnte sich höchstens am Sonntag verkleidet den geliebten Büchern widmen. Durch einen Zufall kamen ihr, die nur die Lieder des Gesangbuchs kannte, eines Tages Gedichte in die Hand,

von Johannes Franke, die ihrer Lebensauf-fassung ganz plötzlich eine ganz neue Richtung gaben. Sie begann nunmehr sich selber darin zu versuchen, Reime und Verse aufzuschreiben.

Mit sechzehn Jahren heiratete sie auf Veranlassung der Mutter nach Schwiebus. Ihr Mann, Hirschkorn, behandelte sie schon nach kurzer Zeit, vor allem aber als sie zwei Knaben das Leben schenkte und der Haushalt mehr Anforderungen zu stellen begann, sehr schlecht, und die einsame junge Frau zog sich ganz in ihr Eigenleben zurück. Die Kriege des preussischen Königs ergriffen sie so hart, so daß sie den Großen Friedrich zu bedachten begann und wenn später gesagt wurde, daß die Siege Friedrichs des Großen sie zur Dichterin gemacht hätten, so ist schon etwas Wahres daran. Schließlich hatte der unheimliche Hirschkorn die Scheidung durchgesetzt und die junge Frau, die zum dritten Male sich in geeignetem Zustand befand, nahm ihre Kinder, um nach Tirschtiegel zurückzugehen. Aber sie schämte sich und blieb im Dorfe Mulichten zurück, wo liebevolle Menschen sich der armen Frau annahmen. In ihrem überströmenden Glücksfühl schrieb sie frohe Lieder und glücklichere Verse.

Eines Tages stand sie mit ihrem Kind auf dem Arm vor dem Hause, als ein junger Mann vorüberkam, dem die frische Frau gefiel. Als er aber die Geschichte der Anna Luise erfuhr, bot er der sich Sträubenden keine Hand zum Rund fürs Leben. Der junge Menich hieß: Karšch. Die junge Frau weigerte sich, aber

Karšch erhielt das Jawort der Mutter und damit überredete er Anna Luise. Das junge Paar zog nach Frankfurt. Der Mann fand, er war Schneidergeselle, sehr wenig Arbeit und ergab sich bald dem Trunke. Mit Fälscherei, Näherei und Gelegenheitsgeboten hielt die junge Frau sich und ihre Kinder über Wasser. Die Not wurde immer größer und als abermals ein Kind ankam, klagte der Kummer ins Unge-messene. Der taglich betrunzene Mann begann schließlich in seiner Rohheit auch noch die Frau und die Kinder zu mißhandeln und so wandte sie sich in ihrer Verzweiflung schließlich an den Pastor, indem sie ihm die Gedichte schickte, die sie über seine Sonntagspredigten verfaßt hatte. Die Gedichte wurden in Druck gegeben, brachten aber nichts ein und schließlich zog die Frau, auf den Rat des Pastors hin, mit ihren Kindern nach Groglogau. Ein Jahr später war sie wirklich neuen Mut. Ihr Mann kam zwar immer tiefer und tiefer aber sie wurde bald bekannt und von den Durchreisenden als Berühmtheit auf-gelacht, hin und wieder wohl auch mit Geschenken bedacht.

Im Jahre 1761 trat eine Wende in ihrem Leben ein, sie hatte das 39. Lebensjahr vollendet. Sie erhielt einen hohen Gönner, den Baron von Kottow, der sie, von dem ganzlich verkommenen Mann, mit ihren zwei Töch-tern nach Berlin brachte. Ein Sohn kam auf ein Landgut. Die Karšchin war nun noch Dank-barkeit und nannte Kottow ihren „Wohltäter, Retter, Freund, Vater“. Sie kam nun in Kreise

Die vier Groß-Tagungen des Landbundes in Pommerellen

Ueber 2000 Teilnehmer an den Jugendtagungen — Ueber 4000 Teilnehmer an den allgemeinen Tagungen

Weil nach den Erfahrungen der letzten Jahre das Gemeindehaus in Graudenz als der größte Versammlungsraum in Pommerellen die Zahl der Mitglieder, die an einer Jahrestagung des Landbundes teilnehmen wollen, nicht zu fassen vermochte, hat die Führung des Berufsverbandes deutscher Bauern in Pommerellen zu vier Tagungen in Graudenz, Stargard Konik und Thorn aufgerufen. Aber nicht der Mangel eines geeigneten Versammlungsraumes allein war der Grund für die Anberaumung der Viel-Tagungen. Gerade dem Kleinrentner und den Mitgliedern aus den entfernt liegenden Ortsgruppen denen die Aufbringung der Kosten für eine Reise nach Graudenz schwer fällt, sollten mehr als bisher günstigere Voraussetzungen für die Möglichkeit zum Besuch einer Tagung geschaffen werden.

Wurde dieses Ziel nun erreicht? — Diese Frage ist uneingeschränkt zu bejahen. Vier Groß-Tagungen — vier überfüllte Häuser! Nicht, als wenn es nur auf die Zahl der Teilnehmer angekommen wäre, die die Ueberschrift anzeigt — entscheidend waren die Beweise, die die Mitglieder in Bezug auf die Einsatzebereitschaft, die Opferfreudigkeit, die Treue und damit in Bezug auf die Anerkennung für die Leistungen des Landbundes erbrachten.

Nach einem alten Grundsatz, der auch in den Satzungen verankert ist, haben alle Mitglieder im Landbund die gleichen Rechte und Pflichten.

Kiskowo (Wielun)

Das 40jährige Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse Rybno

Am Freitag, dem 17. Februar, feierte, wie bereits kurz berichtet, die Spar- und Darlehnskasse Rybno im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung im Redziorischen Saale ihre 40jährige Bestehen. Nach Erledigung der Tagesordnung kamen um 5 Uhr die Angehörigen der Mitglieder und die geladenen Gäste hinzu. Es hatten sich über 200 Personen eingefunden. Zunächst fand eine Kaffeetafel statt, bei der die Feier durch einen stimmungsvollen Vorspruch von Fräulein Elfe Kauer eingeleitet wurde. Anschließend hielt der Aufsichtsratsvorsitzende Wellnig eine kurze Begrüßungsansprache, der dann mehrere weitere Reden folgten. Revisor Seidler überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Genossenschaften hin. Die Festrede hielt der langjährige, im 25. Dienstjahr stehende Kassentendant Otto Garzke. Er wies darauf hin, daß das Vorstandsmitglied Albert Wegwerth im Zusammenhang mit der 40. Jubiläumsfeier der Kasse auch sein 30jähriges Amtsjubiläum mitfeiern könne. Es wurden ihm, sowie auch dem Aufsichtsratsmitglied August Hansmeyer, der schon über 33 Jahre zum Wohle der Genossenschaft mitgearbeitet hat, in Anerkennung ihrer langjährigen Dienste Ehrenurkunden überreicht. Herr Garzke führte weiter aus, daß von den Gründern nur noch zwei am Leben seien, und daß auch der eigentliche Gründer der Spar- und Darlehnskasse, Johannes Goeßel, der 35 Jahre an der verantwortungsvollsten Stelle als Genossenschaftsvorsteher gestanden habe, heimgegangen sei. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß bisher der Segen Gottes offensichtlich auf der Genossenschaft geruht habe und die Mitglieder dafür Gott zu Dank verpflichtet seien. Herr Heth, Komorowo, hielt die Schlussansprache. Im weiteren Verlauf des Festprogramms fand ein

Als selbstverständliche Folge hiervon wurde auf allen Tagungen das gleiche Programm abgewandelt, das ihnen der — wie hieß doch das in Bezug auf die Viel-Tagungen geprägte Wortspiel? — „Wanderzirkus“ bot.

Ja, dieser „Wanderzirkus“ mit seinen nur ersten Schaunummern hat mit allem Freimut die oft aussichtslos scheinende Lage des deutschen Bauernstandes vorgeführt, hat den Zuhörern aber auch neuen Lebensmut für ihre weitere Arbeit gegeben und hat bewiesen, daß niemand sich verlassen zu fühlen oder gar zu verzweifeln braucht, und daß eine mächtige Organisation vorhanden ist, gewillt, die Sorgen und Lasten ihrer Angehörigen mitzutragen.

Mit Recht bezeichneten zahlreiche Tageszeitungen des In- und Auslandes in ihren bisherigen Teilerörterungen über die Tagungen des Landbundes die Sorgen des deutschen Bauern als überaus schwer. Aber sie sprechen auch von dem unbeugsamen Willen dieser deutschen Bauern zum Durchhalten in eine bessere Zukunft.

Beginn des Ratler Bestechungsprozesses

Dr. Taube entzieht sich der Verhandlung — Kaution von 100 000 zł verfällt

Vor dem Bromberger Bezirksgericht begann der Prozeß gegen den ehemaligen Bürgermeister von Ratel, Pamel Trybulla, der angeklagt ist, Bestechungsgelder in Höhe von 12 500 Zloty für die Verlängerung des Kontrakts mit der Firma Bacon-Export in Ratel angenommen zu haben. Seinerzeit war auch der Profurist dieser Firma, Dr. Salo Taube, verhaftet, aber dann gegen eine Kaution von 100 000 Zloty auf freien Fuß gesetzt worden. Taube begab sich nach Amerika, wo er sich noch aufhält.

Vor Beginn der Verhandlung verlas der Verteidiger Taubes ein Telegramm des Angeklagten, in dem dieser mitteilt, er sei physisch und

Der neuerwählte Vorsitzende des Vorstandes im Landbund Hans-Joachim Modrow-Falkenhofen eröffnet überall in kurzen Worten die Jugendtagung. Gemeinsam wird das Eingangslied „Siehst du im Osten das Morgenrot“ stehend gesungen.

In seiner Begrüßungsansprache weist Hans-Joachim Modrow auf die Pflicht des Landbundes zur Erteilung eines Rechenschaftsberichts auf die Pflicht der Mitglieder vor allem aber der noch fernstehenden Jungbauern und Jungbäuerinnen, zur uneingeschränkten Beteiligung an der Gemeinschaftsarbeit im Landbund hin, gedenkt der Unterstützung durch die Landbundführung und wendet sich zuletzt mit warmherzigen Worten des Dankes an Senator Erwin Hasbach, dessen nie erlahmendes Schaffen auf seinen Berufsstand, seine deutschen Bauern gerichtet war.

Dann folgen die einzelnen Ansprachen. Wir werden über sie und den weiteren Verlauf der Tagungen in unseren nächsten Ausgaben berichten.

seelisch zusammengebrochen und werde nicht nach Polen zurückkehren. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde daraufhin beschlossen, gegen Dr. Taube Haftbefehl zu erlassen, die Kaution von 100 000 zł einzuziehen und das Strafverfahren gegen Taube abzuwickeln.

Der Angeklagte Trybulla, der sich in der Voruntersuchung einmal zur Schuld bekannt hatte, zog seine Aussagen zurück, indem er erklärte, er habe sich unter dem Einfluß des Untersuchungsrichters zur Schuld bekannt, der ihm die Freiheit versprochen habe.

Nach Einvernahme einiger Zeugen, vertagte das Gericht die Verhandlung bis zum 2. März.

Zwiesgespräch zwischen Sparjamkeit und Leichtsinns. Fräulein Brunhilde Garmel und Fräulein Lotte Mittelstadt entledigten sich ihrer Aufgabe mit großer Gewandtheit. Daran anschließend führte der Geschäftsführer vom Ein- und Verkaufverein Alekto, Krämer, mit seiner Theaterpielgruppe zwei humorvolle Theaterstücke auf, die flott gespielt wurden. Diese verlegte die Zuhörer in fröhlichste Stimmung und fanden allgemeinen Beifall. Die schön verlaufene Feier wird allen Festteilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

Verammlung der D. B.

Am Freitag um 8 Uhr abends findet für die Ortsgruppe der D. B. eine Mitgliederversammlung bei Goeth in Pezysel statt. Es spricht Kamerad Gero von Gersdorff.

Miedzvchod (Wirnbau)

hs. „Wir wollen lustig sein, wir wollen fröhlich sein“ war die Parole des Faschingsfestes am Rosenmontag abends 8 Uhr für die Mitglieder und Gäste der Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe. Eine prächtige Saaldekoration sorgte für Stimmung des Raumes. In einer Ecke des kleinen Saales lud eine Weincke zum „Schwarzen Ochsen“ zu intemem Besuch

ein. Das Narrenvolk hatte sich, schon kostümiert, zu Hunderten eingefunden. Zwei Stunden lang erfreuten die fünf frohen Sänger, zwei Wirnbauer Klatschweiber, Gitarrenduett mit Schnadahäupferln, der Besuch Lohengrins mit seinem Schwan in Wirnbau, eine lustige Auseinandersetzung zwischen Anlager und Scheuerfrau des Senderaums usw. das närrische Volk. Um 2 Uhr morgens erschien, angekündigt durch Janfarenstöße, S. L. Prinz Rudi I. mit großem Gefolge. Dem Obmann der Ortsgruppe und dem diesjährigen Prinzen für frohe Stunden der Dant aller, die diese schönen Faschingsstunden miterleben durften.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Wongrowitz als Sommeraufenthaltssort. Der Bürgermeister gibt bekannt, daß der Polesener Touristen-Verband unsere Stadt als Erholungsort anerkannt hat, weshalb eine Fahrteremäßigung von 66 Prozent auf der Eisenbahn bewilligt wird. Ferner werden 200 Zimmer zu 2-4 Liegestätten (ohne Federbetten, aber mit Strohlager) zusammen mit dem täglichen Unterhalt für 2,50 zł für eine Person zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Erholungszeit soll die Zeit vom 1. Juni bis Ende September umfassen, der Aufenthalt jeder einzelnen Person soll aber nur 6-14 Tage dauern. Gleichzeitig ruft der Bürgermeister die Städter auf, bis

zum 25. Februar Zimmer mit Bettstellen, mit oder ohne Verpflegung, zu melden.

dt. Schugimpfung gegen Diphtherie. Der Magistrat bittet Eltern und Pfleger, sich bis zum 25. Februar im Magistratszimmer Nr. 8 zu melden zwecks Anmeldung derjenigen Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren, die bisher aus irgendeinem Grunde noch nicht gegen Diphtherie geimpft wurden, damit sie durch die Impfliste für das Jahr 1939 erfasst werden können.

Strzelno (Strelno)

ii. Wieder vier Brände. Wiederum hat der rote Fahn im Laufe dieser Woche in hiesiger Umgegend erheblichen Schaden angerichtet. Auf dem Gehöft des Landwirts Ignacy Wielich in Keszyn brannten die Scheune mit 150 Zentner ungedroschenem Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen sowie der Stall ab. Der Gesamtschaden beträgt 6000 Zloty. — Ein zweites Feuer entstand auf dem Anwesen des Besitzers Stanislaw Rubiak in Dobsko, wo das Wohnhaus mit der Möbeleinrichtung und der Stall dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Hier wird der Gesamtschaden auf 13 000 Zloty beziffert. — Ferner wurde ein Strohscheiber des Michal Konieczka in Bronowny ein Raub der Flammen, wodurch ein Schaden von 1000 Zloty entstand. — Schließlich brach in dem Wohnhaus der Bäuerin Stanislawowa Koralewska in Gaj ein Brand aus, durch den die Wohnungseinrichtung vernichtet wurde. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, so daß der Schaden nur 2000 Zloty beträgt. Das Gebäude ist in diesem Fall nur zum Teil beschädigt worden. In allen vier Fällen konnte die Brandursache bisher nicht festgestellt werden.

ii. Alkoholverbot. Im Zusammenhang mit den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in den Städten Strelno und Temessen, Kreis Mogilno, hat der Kreisrat angeordnet, daß vom 25. Februar ab 12 Uhr bis zum 27. Februar um 12 Uhr in den beiden genannten Städten kein Alkohol verkauft wird. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Szamocin (Samotschin)

Von den Gemeinderatswahlen

ds. Bei den hier kürzlich durchgeführten Wahlen der Gemeinderäte im Dorfe Alhastenhof der Landgemeinde Samotschin erhielten die Deutschen 6 Mandate und die Polen ebenfalls 6 Mandate.

In der Ortschaft Siebenschlöbchen der Landgemeinde Margonins-Dorf erhielten die Deutschen bei den durchgeführten Gemeinderatswahlen 4 Mandate und die Polen 12 Mandate.

Gniewkowo (Argenau)

ii. Ein neuer Ehrenbürger. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pyla fand hier die zweite Stadtverordnetenversammlung statt, auf der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, dem hiesigen Bürger und Hausbesitzer A. Mielowski in Anbetracht seiner Verdienste auf den verschiedensten Gebieten die Ehrenbürgererschaft der Stadt Argenau zu verleihen. Ferner wurde beschlossen, mit allem Nachdruck die Durchführung des Planes für den Bau eines Viehmarktplatzes am Wasserturm zu veranlassen. Darum muß auch eine Reinigung des Stadtgrabens vorgenommen werden, der das Gelände des Landwirts Rowacki durchschneidet.

Gniewzo (Gniefen)

dt. Ein dreimonatiger Haftbefehltagungsbeginn am 2. März in Gniefen. Kandidaten, die das 19. Lebensjahr beendet haben und im Besitz des Geseßenzugriffes sind, können sich melden. Die Kosten für den Kursus betragen 25 zł. bei freier Wohnung.

des Wels und in literarische Kreise, wo ihre Dichtungen großen Anklang fanden. Sie verstand es, kleine Eindrücke und Begebenheiten in gewandten Versen zu befeigen, so daß sie Bewunderung erregte. Zwar starb Baron von Kottwitz bald, wodurch sich ihre finanzielle Lage verschlechterte, aber die bescheidene Frau, die niemals die Sorge nach dem anderen Tag kannte, sie gab von dem Wenigen, das sie besaß, noch an andere und behielt den Mut zum Leben. In diesen Lebensjahren besuchte sie einmal den damals weit berühmten Dichter Gleim in Halberstadt (aus Gleims Feder stammt das Gedicht: „Stell auf den Tisch die duftenden Reseden...“) und Gleim half der Karstin, mit den Druckern und Verlegern Verträge abzuschließen, da sie keinerlei geschäftliche Ader besaß. So erwarb sie durch einen gewissen Gewinn eine regelmäßige, sichere Einnahme. Sie ward eines Tages zu Hofe, vor die Königin befohlen, wo sie Proben ihres Könnens gab. Die meisten Gedichte aus dieser Zeit waren Gelegenheitsgedichte, etwas schwülstig in den Vergleichen, mit Namen und Helden aus der Griechendichtung durchsetzt, so wie die damalige Zeit es liebte. Am 24. Oktober 1783 wurde sie vor den Großen Friedrich befohlen, und als sie der König fragte, wer ihr das Dichten beigebracht, sagte sie: „Die Natur und die großen Preußensiege haben mich ohne Kunst zur Dichterin gemacht.“ Sie begann dann freimütig ihre Lage zu schildern, sprach von der „Bastillenkammer“ in ihrer Dach-

wohnung, so daß der König versprach, sie so zu stellen, daß sie keine Sorgen haben werde.

Aber der Alte Fritz hatte viel Wichtigeres zu tun, er vergaß sein Wort, er hielt es nicht, obwohl ihn die Karstin, auf ihre Art, daran erinnerte. Als der König ihr eines Tages zwei Taler senden läßt, antwortet sie ihm:

Zwei Taler gibt kein großer König;
Denn sie erhöhen nicht mein Glück,
Nein, sie erniedern mich ein wenig;
Denn send ich sie zurück.

Der Alte Fritz lachte über diese Antwort, aber es kam wieder etwas dazwischen. Ein großer Mann hat sehr viel zu denken, schon die kleinen Wichtigkeiten vergessen ja den Nächsten leicht, darum vergehen fast 20 Jahre. 1783 sendet er der Karstin drei Taler, obwohl sie in unerklärlicher Vertrauen zum König und seinem Worte steht. Da antwortet sie ihm wie folgt:

Seine Majestät befahlen,
Mir, anstatt ein Haus zu bauen,
Doch drei Taler auszugeben.
Der Monarchsbefehl ward, traun,
Prompt und freundlich ausgerichtet,
Und zum Dank bin ich verpflichtet.
Aber für drei Taler kann
In Berlin kein Hofmann
Mir mein letztes Haus erbauen;
Sonst bestell ich ohne Grauen
Sente mir ein solches Haus;

Wo einst Würmer Taler halten
Und sich ärgern über Schmaus
Bei des abgegrämten, alten,
Magern Weißes Ueberrest,
Die der König darben läßt.

Als der große König starb, haben Freunde versucht, die alte einsame Frau zu bewegen, an den neuen König heranzugehen. Aber sie sagte schlicht: „Der König hat an hundert verdienstvolle Männer zu denken! Ich trete gern zurück!“ Schließlich aber, durch Prinzessin Friederike ermutigt, trägt sie doch Friedrich Wilhelm II. ihre Klage vor und der König weist schließlich doch den Minister Wöllner an, die Schuld gut zu machen. So erhielt die Karstin ein Häuslein am Hadelshagen Markt gebaut. Sie hat es bezogen, als es noch nicht ganz ausgetrocknet war. Sie hat sich ihres Besitzes nicht lange mehr erfreuen dürfen. Sie starb am 12. Oktober 1791, im Alter von 69 Jahren.

Heute geht an ihrem Grabe der braufende Strom der Großstadt vorbei.

In ihrer Heimat aber, in Tirschtiegel, ist noch eine Erinnerung an sie vorhanden. Sie hat nämlich der Gemeinde durch ihre Arbeiten die Mittel zum evangelischen Kirchlein verschafft. Und das Kirchengesangbuch berichtet:

„Die ersten Glocken hat die berühmte Madame Karstin, dieser Gemeinde zum Geschenk überliefert, die anfänglich auf dem hiesigen Ratsturm

gehangen und geläutet wurden. Dieselbe hat überhaupt der hiesigen Kirchengemeinde sehr viele Wohltaten erzeigt, und diese hat daher für billig gehalten, derselben ein kleines Denkmal in der Kirche zu errichten, worauf ihr wohlgetroffenes Bildnis in miniatur zu sehen und eine schöne Ode, die sie an die hiesige evangelische Gemeinde geschrieben, zu lesen ist.“

An äußeren Ehren hat es der Karstin gar oft nicht gefehlt. An den Bitternissen des Lebens konnte sie nicht vorbeikommen, durch die Abgründe des Lebens schritt sie, mit einem tapferen Frauenherzen. Sie stand unter den führenden Geistern ihrer Zeit, sie schrieb Romane, Reisebriefe, Erzählungen. Vieles von ihr ist heute kaum noch verständlich und lesbar, manche Perle köstlicher Art aber bleibt.

Trotz der Enttäuschungen, besonders in ihrer furchtbaren Ehe, verlor sie den Glauben an die Menschheit nicht, sie pflegte die Nächstenliebe als höchste Christenpflicht bis zum letzten Lebensstadium. Nachkommen von ihr leben heute noch, verbunden mit der Heimat, tren in ihr bewahrt. Sie ist die größte Frau dieser Gegend, die den Namen Karstin tragen. Sie ist aber eine Frau, auf die die ganze deutsche Frauenwelt stolz bilden darf, da sich in ihr Ausdauer, Mut, Vertrauen, Stärke mit jener Liebe vereinte, die zu den feinsten Tugenden gehört, und von der ein Goethe sagt: daß die uns finanziell, hinan, bis zu den Sternen.

Robert Strz

Die endgültigen deutschen Ernte-Ergebnisse

Nachdem bisher über die deutsche Ernte des Vorjahres nur vorläufige Schätzungen vorlagen, hat das Statistische Reichsamt jetzt die endgültigen Ziffern bekanntgegeben. Daraus wird ersichtlich, dass das Reich im Vorjahr eine Getreideernte eingebracht hat, wie sie auf deutschem Boden noch nicht erzielt worden ist. Im Altreich wurden 26.36 Mill. t oder 18,1% mehr als 1937 und 3,7 oder 16,3% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1932 bis 1937 geerntet. Die Hektarerträge liegen durchweg beträchtlich über den früheren Ergebnissen. Gelegentlich haben die Druschproben die doppelte Menge Getreide wie früher erbracht. 1933, das bisher beste Getreidejahr Deutschlands, wurde übertroffen. Bemerkenswert ist, dass auf Grund des letzten Einsatzes von Dünger und menschlichen und maschinellen Arbeitskräften die Ernte mit einer Anbaufläche erreicht wurde, die kleiner war als in früheren Jahren, da die Neuausrichtung der deutschen Landwirtschaft mit ihrem verstärkten Anbau von Ölpflanzen und Zuckerrüben für Getreide nicht mehr jene Flächen zur Verfügung hat wie sonst.

Die sorgfältige Vorratswirtschaft aus früheren Jahren war der Grund, dass man bereits zur Zeit der letzten Ernte noch beträchtliche Getreidebestände im Reich lagern hatte. Hierzu trat jetzt die Ernte, die als ein Rekord anzusprechen ist. Da der vorhandene Lagerraum weitgehend vergriffen ist und die in einer Sondermassnahme des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, angeordnete Erstellung neuer Silos eine gewisse Anlaufzeit verlangt, hat man weitgehend die Bauern veranlasst, das Getreide entweder selbst zu lagern oder das Dreschen hinauszögern. Gerade in den letzten Tagen sind vom Reichsamtstand aus Massnahmen zur Ueberbrückung dieses für die Bauern nicht mit geringen Schwierigkeiten verbundenen Zustandes getroffen worden. Wie es heisst, wird in Kürze den Bauern das Getreide abgenommen werden. Man ist dabei, allen möglichen Lagerraum zu organisieren.

Die chemische Industrie Polens im Jahre 1938

Das Jahr 1938 hat auch in der chemischen Industrie Polens eine starke Produktionsbelebung gebracht. Die Kennziffer der Produktion ist im Vergleich zum Jahre 1937 um 8% auf 143,4 (1928 = 100) gestiegen, ein Stand, der in diesem Industriezweig Polens bisher überhaupt noch nicht erreicht worden ist. Es wurden auch zahlreiche Investitionen in dieser Industrie vorgenommen, durch welche die Produktionsfähigkeit gesteigert und die Produktionsprogramme erweitert wurden. Gesteigerte Produktionsziffern zeigten vor allem die Sodafabriken, die Kunstfaserspinnereien und einige Kunstdüngerfabriken.

Die Zahl der Beschäftigten war um 3000 Arbeiter grösser als im Jahre 1937.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 11

Pos. 60: Verordnung über die Sammelverträge in Sachen des Rübenanbaus und der Zuckerproduktion für die Kampagne 1939/40.

Pos. 61: Verordnung betreffend die Ueberweisung der Kompetenzen einer Kreisbehörde für allgemeine Verwaltung an die Lodzer Stadtverwaltung, und zwar in Fragen der allgemeinen Militärdienstpflicht.

Pos. 62: Verordnung in Sachen der Bestimmung der Kompetenzbereiche, der Stadtgerichte für das im November 1938 erlangte Gebiet.

Pos. 63—64: Regierungserklärungen vom 13. Januar 1939 über internationale Verträge.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 12

Pos. 65: Verordnung über die Bestimmung des Verzeichnisses derjenigen Immobilien für das Jahr 1939, die dem zwangsweisen Verkauf unterliegen.

Pos. 66: Verordnung über die Festsetzung des Parzellierungsplanes für das Jahr 1940.

Pos. 67: Verordnung betreffs der Schaffung nicht rückzahlbarer Stipendien für Studenten der höheren Lehranstalten.

Pos. 68: Verordnung über eine Aenderung der Verordnung des Innenministers über die Grenzzone.

Pos. 69—70: Regierungserklärungen vom 13. Januar 1939 über internationale Verträge.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 13

Pos. 71: Verordnung über die Anerkennung der Vereinigung „Organisation der militärischen Vorbereitung für Frauen“ als gemeinnützige Organisation.

Pos. 72: Verordnung über die Beaufsichtigung der Herstellung und des Vertriebs kosmetischer Artikel.

Pos. 73: Verordnung über die Schaffung eines Zollamtes im Sitz des Unternehmens „Autowerkstätten der Interessengemeinschaft in Lagiewniki in Schlesien“.

Pos. 74: Verordnung über die Schätzungs-normen und die Ankaufspreise für inländischen Rohabak.

Pos. 75: Verordnung über die Einführung der Pflicht zur Legalisierung neuer, reparierter und aus dem Auslande eingeführter Taximeter.

Pos. 76: Verordnung betreffs der Aenderung der Verordnung vom 8. Mai 1936 über die Bedingungen zur Erteilung von Genehmigungen für die Einfuhr von Waren, auf die das Einfuhrverbot Bezug hat.

Pos. 77: Verordnung über die Gerichts-vollzieher.

Die Erdölförderung 1938

Erweiterung der Bohrarbeiten geplant

Nach den vorläufigen statistischen Angaben betrug die Rohölgewinnung 1938 in den 3 Bezirken der Naphthaindustrie zusammen 506 748 Tonnen. Damit ist 1938 eine Zunahme der Rohölförderung um 1% erreicht worden. Seit 1928 ist die Rohölgewinnung in Polen jedoch im ständigen Abstieg begriffen. Von 743 000 t 1928 ging die Förderung auf 501 000 t 1937 zurück. Bei der zunehmenden jährlichen Steigerung des inländischen Verbrauches von Erzeugnissen der Rohölverarbeitung dürfte bald der Zeitpunkt eintreten, wo sich Erzeugung und Verbrauch die Waage halten werden. Der für 1939 errechnete Verbrauch von Benzin von rd. 12 930 Waggons erreicht bereits 94,3% der zu dessen Herstellung erforderlichen Menge Rohöl, der von Petroleum von 4000 Waggons 98,4%, Gas und Leichtöl von 890 Waggons 96,3%, Schmieröl von 4240 Waggons 91,2% usw.

Wenn auch jährlich Neubohrungen durchgeführt werden, so reicht deren Ausbeute nicht aus um den Ausfall der alten Oelquellen auszugleichen. 1938 sind in Polen 141 000 m gebohrt worden, gegenüber 129 000 m 1937. Im Vergleich zu 1936 und 1935 mit 99 000 bzw. 80 000 Bohrmetern bedeuten diese Zahlen eine wesentliche Erweiterung der Bohrtätigkeit. Sei beschränkte sich aber nur auf bereits bewirtschaftete Gebiete, während Forschungsbohrungen, die auf die Feststellung neuer Erdölfelder gerichtet sind, nur sehr wenig durchgeführt werden. Man hat wohl die Bedeutung solcher Bohrungen erkannt, doch fehlen der Naphthaindustrie die finanziellen Mittel zur Durchführung umfassender Forschungsarbeiten. Durch eine Reihe von Preissenkungen für Naphthaerzeugnisse ist die Rentabilität der Industrie stark beeinträchtigt worden, so dass Bohrarbeiten in grösserem Umfange, wie dies das Interesse der Industrie selbst und die Erfordernisse des Landes vorschreiben, nicht betrieben werden können. Um die Erdölgewinnung wenigstens auf dem bisherigen Stand zu halten, will man in den nächsten 4 Jahren in den bereits bekannten

Gebieten 766 000 m bohren. Dies würde unter Zugrundelegung der jährlichen Bohrtätigkeit von 1938 eine Zunahme von rd. 200 000 m bedeuten. Ferner sollen noch Forschungsbohrungen nach Erdöl durchgeführt werden, wobei weitere 110 000 m in Aussicht genommen sind. Im ganzen sollen in den nächsten vier Jahren die Bohrungen um 310 000 m erhöht werden. Die Kosten dieser Arbeiten werden mit 105 Mill. Zł. veranschlagt.

Ausbau der Ausfuhr nach den Verein. Staaten

Der Warenaustausch Polens mit den Vereinigten Staaten, der bisher stets ein starkes Saldo zugunsten Polens ergab, gestaltete sich 1938 besonders ungünstig. Die Einfuhr war gegenüber dem Vorjahre von 149,1 auf 158,4 Mill. Zł. angestiegen, dagegen ging die Ausfuhr von 100,9 auf nur 62,9 Mill. Zł. zurück. Man ist nun bemüht, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten zu steigern und wird Ende März 1939 eine Konferenz abhalten, an der der New-Yorker Vertreter des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern teilnehmen wird. Gegenstand der Besprechungen werden die Möglichkeiten der Ausfuhr von keramischen Erzeugnissen, Konserven, Textilwaren, Möbeln, Glaswaren, Erzeugnissen des Handwerks und einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie Hopfen, Malz u. dgl. bilden.

Der polnisch-tschechoslowakische Verrechnungsverkehr

Mit dem 16. Januar ist das polnisch-tschechoslowakische Verrechnungsabkommen in Kraft getreten. In Polen wird die Verrechnung durch das Polnische Verrechnungsinstitut vorgenommen, in der Tschecho-Slowakei durch die Nationalbank. Zur Verrechnung gelangen alle Verbindlichkeiten aus dem Warenaustausch, Transportkosten, Expedition, Versicherung, Provision, Arbeitslöhne im Veredlungsverkehr

usw. Ausgenommen von der Verrechnung sind Verbindlichkeiten für Seefrachten, Durchgangssendungen aus den gegenseitigen Leistungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs. Der Kurs für 100 Kronen wurde mit 18,11 Zł und für 100 Zł mit 552,18 K. festgesetzt. Einzahlungen in anderer Währung werden zum Durchschnittkurs der Warschauer Börse berechnet. Die Provision des Verrechnungsinstituts beträgt 0,5 v. H. vom Fakturbetrag oder 0,3 v. H. der sonstigen Kostenrechnung, mindestens jedoch 1 Zł.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen

Im Vordergrund der gegenwärtig in Warschau stattfindenden Besprechungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses steht die Frage der endgültigen Regelung des Warenaustausches mit dem Südetland einerseits und dem Olsagebiet andererseits. Da diese Frage längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, werden die Besprechungen voraussichtlich 10—14 Tage dauern. An Stelle des zurzeit in Rom weilenden Direktor Geppert vom polnischen Handelsministerium hat der Handelsrat bei der Berliner Polnischen Botschaft, Dr. Pilch, den Vorsitz der polnischen Delegation übernommen.

Kredite für den Tabakbau

Um den Tabakbauern die Verschaffung von Kunstdünger und anderen Hilfsmitteln für den Anbau, die Behandlung und Trocknung des Tabaks zu ermöglichen, hat die Staatliche Agrarbank einen Kredit in Höhe von 4 Mill. Złoty bereitgestellt. Darlehen werden bis zu 1000 Zł je ha Tabakplantage erteilt. Sie sind in Form von Waren, die für den Anbau und die Trocknung des Tabaks notwendig sind, durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu erhalten. Vor dem 15. 12. 39 sollen die Kredite wieder zurückgezahlt werden. 1940 beabsichtigt man, den Kredit auf 7 Mill. Zł zu erhöhen. Mit dem Tabakbau beschäftigen sich rd. 40 000 Kleinlandwirte in verschiedenen Gegenden Polens. Die Bruttoeinnahme je ha Tabakplantage wird je nach der Güte des Bodens auf 3000 Zł und mehr geschätzt.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 23. Februar 1939, Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.65—14.90
Braugerste	18.00—18.50
700—720 g/l	17.25—17.75
673—678 g/l	14.35—14.75
Hafer, I. Gattung	13.75—14.25
II. Gattung	0—30%
Weizen-Auszugsmehl	0—35% 36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I	0—50% 33.25—35.75
II a	0—65% 30.50—33.00
II b	35—65% 26.25—28.75
II c	50—65% 23.75—24.75
II d	35—50% 29.25—30.25
II e	50—60% 24.75—25.75
II f	60—65% 22.25—23.25
III	65—70% 18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	25.75—26.50
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	24.00—24.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	—
II	65% —
III	50—65% —
Roggenschrotmehl 95%	26.50—31.50
Kartoffelmehl „Superior“	12.50—13.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.25—11.25
Roggenkleie	10.75—11.75
Gerstenkleie	29.00—33.00
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen (grüne)	20.00—21.50
Winterwicke	21.00—22.00
Sommerwicke	12.25—12.75
Peluschken	11.50—12.00
Gelblupinen	22.00—24.00
Serradella	51.00—52.00
Winterraps	48.00—49.00
Sommerraps	62.00—65.00
Leinsamen	95.00—98.00
Blauer Mohr	55.00—58.00
Senf	105.00—110.00
Rotklee (95—97%)	70.00—85.00
Rotklee roh	240.00—280.00
Weissklee	185.00—195.00
Schwedenklee	65.00—70.00
Gelbklee, geschält	25.00—30.00
Gelbklee, ungeschält	70.00—75.00
Wundklee	91.00—98.00
Raygras	33.00—40.00
Tymothee	23.25—24.25
Leinkuchen	14.50—15.50
Rapskuchen	—
Speisekartoffeln	1.35—1.60
Fabrikkartoffeln in kg%	2.10—2.60
Weizenstroh, lose	1.60—2.10
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	1.35—1.60
Roggenstroh, gepresst	2.10—2.35
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	4.50—5.00
Gerstenstroh, gepresst	5.50—6.00
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	—
Netzeheu, gepresst	—

Gesamtumsatz: 2888 t, davon Roggen 1276, Weizen 395, Gerste 205, Hafer 95, Müllereiprodukte 695, Samen 156, Futtermittel u. a. 66 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 23. Februar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	70.00 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	44.00 B
1 1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanus. in Gold II. Em.	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	64.50 B
grössere Stücke	65.00 B
mittlere Stücke	66.00 B
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00+
3% Invest.-Anleihe I. Em.	93.50+
3% Invest.-Anleihe II. Em.	94.00+
4% Konsol.-Anleihe	68.50 B
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	67.75 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Zł) ohne Kupon	133.50 G
8% Div. 37	72.00 G
H. Cegielski	44.00+
Lubawski (100 Zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 22. Februar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Devisenkurse

	23. 2.	22. 2.	21. 2.	20. 2.
Amsterdam	282.88	284.32	283.28	284.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.08	89.52	89.28	89.72
Kopenhagen	110.72	111.28	110.72	111.28
London	24.79	24.93	24.80	24.94
New York (Scheck)	5.28	5.31	5.28	5.31
Paris	18.98	19.06	18.98	19.06
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.80	27.94	27.80	27.94
Oslo	124.58	125.22	124.68	125.32
Stockholm	127.78	128.42	127.78	128.42
Danzig	99.78	100.25	99.78	100.25
Zürich	120.15	120.75	120.30	120.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 93.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 97, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 94.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe IV. Em. 98, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 44.75—44.50, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 68—67.75, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 67.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 71.25—69—67.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 68.75—67, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Rohny Serie I—II 81 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Rohny S. III 81 7proz. Oblig. d. Landwirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank I. Em. 81 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 81 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank I. Em. 81 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landwirtschaftsbank IV. Em. 81 6proz. Obligationen der Landwirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. 82.00, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.75—64.50, 5proz. Pfandbriefe

der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1925 78 5proz. Pfandbriefe der Stadt, Kredit-Ges. in Warschau 1938 74.38—74.25—75.25, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 63, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 67.75—68.75—67.75, VI. 6proz. Konv.-Anleihe in Warschau 1926 83.25.

Aktien: Tendenz — schwächer. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 60, Bank Polski 135, Bank Zachodni 41.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38.25—38.50, Weizel 42—41.25 bis 41.50, Lilpop 94.50, Modrzewski 21, Ostrowiec Serie B 78—77, Starachowice 58.50—58—58.25, Zieloniewski 82.50, Zyrdow 67, Haberbusch 68.75.

Warschau, 22. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.75—21.25, Sammelweizen 20.25—20.75, Standardroggen 14.25—14.75, Braugerste 18.25 bis 18.75, Standardgerste I 17 bis 17.25, Standardgerste II 16.75—17, Standardgerste III 16.50 bis 16.75, Standardhafer 14.75 bis 15, Standardhafer II 14—14.50, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.25—12.75, mittel und fein 11.25—11.75, Roggenkleie 9.75—10.50, Gerstenkleie 9.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 32—34.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupinen 12.25—12.75, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17—19, Winterraps 53.50—54.50, Sommerraps 48.50—49.50, Winterrüben 47—48, blauer Mohr 95—97, Senf 57—60, Leinsamen 54—55, Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115 bis 125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 100—105, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 22.50—23, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 2409 t, davon Roggen 382 — ruhig, Weizen — belebt, Hafer 145 — ruhig, Weizenmehl 513 — belebt, Roggenmehl 445 t — ruhig.

Bromberg, 22. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Bromberg. Richtpreise: Braugerste —, Maltgerste 17.25 bis 17.50, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.25 bis 33.25, Weizenschrotmehl 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 10.75—11.50, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26.50—27.50, Perlgrütze 37—38.50, Felderbsen 23—24, Viktoriaerbsen 27—31, Folgererbsen: Weizen 18.75—19.25, Roggen 14.75—15.25, erbsen 24—26, Sommerwicke 19—20, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12.75—13.25, Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23, Winterraps 50 bis 51, Sommerraps 45—46, Winterrüben 44 bis 45, Leinsamen 60—62, blauer Mohr 93—96, Senf 52—55, Rotklee gereinigt 115—125, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 90—100, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 23.50 bis 24, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25 bis 6.75, Gesamtumsatz: 1515 t, davon Weizen 380 — belebt, Roggen 361 — ruhig, Gerste 265 — ansteigend, Hafer 63 — ruhig, Weizenmehl 30 — belebt, Roggenmehl 71 t — ruhig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgegangenen unserer geliebten Mutter

Marie Gaworzewski

sprechen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Frauenverein, insbesondere Herrn Pastor Dr. Hoffmann für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Gaworzewski
Poznań, den 23. Februar 1939.

Ich liefere:

**Brennerei-Bottiche
Wolkerei-Gefäße
Wasserreservoirs
Rufen**

sowie sämtliche andere Holzgefäße aus bestem Kiefern- und Eichenholz schnellstens und billig.

Th. Bruch, Böttcherei, Pniewy Wlkp.
Verlangen Sie ausführliche Angebote!

**Bordeaux Weltspitzenmarken
Château Margaux —
Lafite — Haut Brion**
billigst

Nyka & Posluszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Ingenieur-
Schule

Mittweida
(Deutschland)

Maschinenbau — Automobile- und Flugtechnik
Elektrotechnik. — Programm kostenlos.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1939

Beginn: 5. März



60% Fahrpreismässigung
auf d. deutschen Reichsbahnstrecken

33% Fahrpreismässigung
auf den polnischen Bahnen

Alle Auskünfte erteilt
der Ehrenamtliche Vertreter

für die Wojewodschaft Poznań: Otto Mix, Poznań, Rybaki 24/25 — Tel. 23-96,
oder das LEIPZIGER MESSAMT, Leipzig (Deutschland)

Wer gesund werden
und es bleiben will,

**Weizen-
schrotbrot**

nach besonderer Vorschrift
hergestellt aus der
Bäckerei

Senderka
früher Specht
ul. Broc awsta 35.

Neu eröffnetes
Hutgeschäft

Poznań,
ul. Pocztowa 8
empfiehlt sämtliche
modernen
Damenhüte.

Mein Bestreben ist,
die Kundschaft gut
u. reell zu bedienen.
J. Staniewicz.

Die Zeitungsanzeige

steht an der Spitze aller Werbemittel!

In der Tat: wirtschaftlicher,
allumfassender und billiger
als durch eine Zeitungsanzeige
geht es nicht in der Werbung.

Lichtspieltheater „Słońce“

Der größte Film der Welt

S U E Z

Aus der glühenden Sandwüste, wo das menschliche Genie
ein herrliches Werk der Technik geschaffen hat, kommt zu
uns der höchstaktuelle Film „S U E Z“.

In den Hauptrollen: Tyrone Power — Loretta Young — Annabella.
Liebe u. Tod begegnen sich hier im heißen Sande der Wüste...
Der Liebesroman des Erbauers des Suezkanals Ferdinand Les-
seps und der Kaiserin Eugénie von Frankreich. Bismarck, Lord
Disraeli, Viktor Hugo, Franz Liszt sind geschichtliche Größen,
die in diesem Film vorkommen.

Die Premiere des imposanten Filmwerkes findet schon morgen,
Freitag, den 24. Februar, im Lichtspieltheater „Słońce“ statt.

Der kleine Flügel

(138 cm lang)

mit dem grossen Erfolg!
Herrliche Tonfülle, ideale
Spielart, beste Qualitätsar-
beit, erstaunlich preiswert.
Garantie. Auch Teilzahlung.



B. Sommerfeld, Poznań
ul. 27 Grudnia 15.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und
Gravierungen billigst u. schnellstens
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer
zu achten!

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 25. 2 bis 4. 3. 1939.

Sonntag, 17. Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beicht-
gelegenheit. 9: Predigt und hl. Amt (St. Messe vom
1. Fastensonntag. 2. Gebet von der Muttergottes. 3. für
Lebende und Verstorbene. Fastenpredigt.) 15: Kreuzweg
und hl. Segen. 17: Monatsversammlung des BDK im
deutschen Studentenheim mit Vortrag. Dienstag, 19.30:
Mädchengruppe. Donnerstag, 19.30: Kirchenchor. Donners-
tag, 17. Beichtgelegenheit. Freitag (Geg. Jesu-Freitag).
Mittwoch, Freitag und Sonnabend Qualembereifasttage, ge-
botene Fast- und Abstinenztage. Während der großen
Fastenzeit sind alle Tage Fasttage, Freitag und Sonn-
abend auch Abstinenztage.

Möbel

in allen Stilarten

H. Bähr, Möbelfabrikanten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 — Gegr. 1900

Abschreibewort (fett) ————— 20 Groschen
jedes weitere Wort ————— 10 „
Stellengedruckte pro Wort ————— 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir empfehlen:
unseren bestbewährten
Mübenschnitzer
mit Messertrommel
in verschiedenen Größen
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

**Jagdswagen und
Aufschneidemaschinen**
fast neu, billig zu ver-
kaufen. Zu besichtigen bei

Brzeźniak,
Dąbrowskiego 29
(Portier).

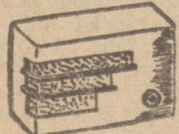
Weisse
Woche

in der
**ZENTRALE
ST. RYNEK 76**

Wäschefabrik
und Leinenhaus

J. Schubert

Stary Rynek 76
Tel. 1008.
Fil.: ul. Nowa 10
Tel. 1758.



Radio-Apparate

erfolgreicher Firmen

zu günstigen Bedingungen.

Laufsprecher, Telefon-,
Diebstahlschutzanlagen
führen aus

Idaszak & Walczak

Poznań

Sw. Marcin 18.

Telefon 1459.

Wäscheleinen

Hanfseile
Bindfäden

Bürsten

und Pinsel aller Art
gut und billig bei
H. Mehl
Poznań,
Sw. Marcin 52—53.

Wäschestoffe



Leinen-Einschütle-
Wäsche-Stoffe,
Bettwäsche-Stoffe,
Wäsche-Seide,
Handtücher,
Schürzen-Stoffe,
Flanells

empfehlen
in großer Auswahl
zu ermäßigten Preisen

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschefabrik

Poznań

Stary Rynek 76

Telefon 1008

ulica Nowa 10

Telefon 1758

Hella

Seyers frisch-lebendige
Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das
Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26

Grundstücke

Landwirtschaft

68 Morgen, Privatbesitz,
Weizen- u. Roggenboden.
Neue Gebäude m. allem
Inventar im Rt. Gniezno
zu verkaufen. Ang.
an Buchhandlung
E. Schröder,
Gniezno, Lecha 1,
erbeten.

Häuser

oder Landgüter in Po-
len, zum Tausch gegen
Objekte in Deutschland
gekauft.
Offerten unter 4103
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3 erbeten.

Pachtungen

Fabrikräume

ca. 1000 m² — Bahnan-
schlußgleis an der Dąbrow-
skiego, ab 1. April zu ver-
pachten.
Anmeldungen: Telef. 60-43.

In Stadt von 10 000
Einwohnern ist eine gut-
gehende

Fleischerei

mit elektrischem Motorbe-
trieb sofort zu verpachten.
Die Einrichtung ist käuflich
zu erwerben. Offerten u.
4146 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Sabe noch einen Ia-
reitrassigen, langhaar-
igen, rotbraunen
Dackelkrüden

4 Monate alt Preis:
21 30 plus Porto abzu-
geben. Off. u. 4194 an
die Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3.

Vermietungen

Komfortable

12 Zimmer, Zentralheizung,
Hochparterre, Garage, als
Handelsbüro od. Wohnung.
Gde. Mickiewicza — So-
wackiego, ab April frei
Anmeldung: Telefon 1770.

Untericht

Polnischen

Untericht erteilt War-
schauerin, Leichte Methode.
Off. u. 4144 an die Geschäfts-
st. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Verkäuferin

für mein Fleisch- u. Auf-
schnittgeschäft a. 1. März
gekauft. Deutsch u. Pol-
nisch Bedingung.
Georg Hillert,
Wrocławska 33/34.

Jüngeres, fleißiges
Haushändchen

für Poznań von kleinem
Haushalt zum 1. oder
15. März gesucht. Be-
werbungen mit Angabe
der bisherigen Tätigkeit
(evtl. Zeugnisabschrift.)
und Gehaltsansprüchen
unter 4125 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Mädchen

mit Kochkenntnissen für
Haushalt gesucht.
Slowackiego 42, W. 2.

Mädchen

Perfektes, kinderliebes
Stubenmädchen

von sofort oder 1. März
für größeren Stadthaus-
halt in Posen gesucht. Off.
u. 4141 an die Geschäfts-
st. dieser Zeitung Poznań 3.

Kräftiges, lauberes

Mädchen

ehrlich und kinderlieb,
wird zum 15. März in
Brennereihaus für
alle Hausarbeit gesucht.
Zeugnisabschriften mit
Bild und Gehaltsanpr.
u. 4148 an die Geschäfts-
st. d. Ztg. Poznań 3.

Haustochter

oder

besseres Mädchen

nicht unter 25 Jahre,
in allen häuslichen Ar-
beiten und Kochen er-
f. für H. Haushalt, 2 Per-
sonen, a. 1. 3. gesucht.
Poln. Sprache Bedin-
gung. Angebote m. Bild
u. Gehaltsanpr. u. 4128
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3.

Kino

Kino Wilsona

Poznań-Lazarz
Am Park Wilsona

Ab heute u. folgende

Tag

Der weiße

Schmetterling

mit der berühmten Ein-
tänzerin Sonja Henie u.
Don Ameche.

Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Aufenthalte

Alle zum

„Casanova“

Malatrasita

Dancing. Humor bis

früh. Ermäßigte Preise

Verschiedenes

Barzellierungen

werden f a c h g e m ä ß
durchgeführt. Aufträge
erbeten und kostenlos
Auskunft erteilt

Wieckowski,

Amtsgerichtsober-

sekretär a. D.

Poznań,

Sw. Marcin 15, W. 3.

Gebamme

Krajewski, Freden 2

erteilt Rat und Hilfe

Hatten

Mäuse — Wanzen —

Schwaben usw., vernich-

tet radikal.

A. Sprenger,

Poznań, Kanakowa 15

ERDKUNDE SPRACHLEHRE GARTENBAU KULTURGESCHICHTE MUSIK INDUSTRIE KRANKENPFLEGE VERKEHRSWESSEN



Der Neue Brockhaus
Allbuch in vier Bänden und einem Atlas

Das Nachschlagewerk auf neuester Grundlage,
berücksichtigt bereits den Anschluß Oester-
reichs. Etwa 170 000 Stichwörter, 10 000
Bilder. Jeder Textband in Ganzleinen 11,50
Mark. Alle Bände sofort lieferbar auch
gegen Monatsraten.

Alte Lexika werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie
kostenlos und unverbindlich das
reichbebilderte Probeheft, sowie
Ratenangebot von

Kosmos - Buchhandlung

Poznań, M. Marj. Piłsudskiego 25.
Tel. 65-89. BAD 207 915.

**Jetzt
vollendet!**



**Spezial-
Anfertigung
von
Fracks und
Smokings**
Große Auswahl
von modernen
Stoffen
Erdmann Kuntze
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
1. Etage. Telefon 5217.
Verleihung von
Fracks u. Smokings



GESCHICHTE HANDEL ERZIEHUNG SPORT CHEMIE RECHTSWESEN PHYSIK FILM LÄNDERKUNDE